General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 303 — 56. Jahrgang | Montag 28. Dezember 1942 | Einzelpreis 15 Pfg.

Wieder 59 sowjetische Panzer vernichtet

Empfindliche Verluste des Feindes in Tunesien

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 28. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Terek-Gebiet brachen erneute feindliche Angriffe zusammen. Hierbei und im Laufe der auch gestern erfolgreichen Abwehrkämpfe zwischen Wolga und Don und im großen Donbogen wurden 59 sowjetische Panzer vernichtet. Durch schwere Luftangriffe, bei denen auch italienische und rumänische Fliegerverbände eingesetzt waren, erlitt der Feind ebenfalls hohe Ausfälle.

Im mittleren Frontabschnitt wurden örtliche Angriffe gegen die deutschen Stellungen abgewehrt.

Südöstlich des Ilmensees griff der Feind erneut an. Er wurde trotz starkem Artillerie- und Panzereinsatz in harten Kämpfen zum Teil im Gegenstoß abgewiesen.

An der Eismeerfront griffen Sturzkampfflieger Hafenanlagen auf der Fischerhalbinsel und in Murmansk mit guter Wirkung an.

In Libyen verstärkte beiderseitige Aufklärungstätigkeit. Oertliche Angriffe des Feindes in Tunesien gegen unsere Gefechtsvorposten wurden abgewiesen und im Gegenstoß weiteres Gelände gewonnen. Sturz- und Tiefangriffe starker Verbände der Luftwaffe fügten dem Feind empfindliche Verluste zu.

Das Eichenlaub mit Schwertern für den Kommodore des Jagdgeschwaders Udet

Dem Kommodore des Jagdgeschwaders Udet, Major Wolf-Dieter Wilcke, wurde das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes am 23. Dezember 1942 verliehen und ihm folgendes Schreiben des Führers übermittelt:

„Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 23. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

(gez.) Adolf Hitler."

Ritterkreuz für elf Transportflieger

Der Führer hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschalls Göring, elf Transportfliegern das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und mit dieser hohen Auszeichnung das Heldentum der an verschiedenen Fronten eingesetzten Transportflieger in besonderem Maße gewürdigt: Oberst und Lufttransportführer Otto-Lutz Foerster, geboren am 13. März 1894 in Aachen; Oberst und Gruppenkommandeur Theodor Beckmann, geboren am 24. September 1897 in Everswinkel in Westfalen; Major und stellvertretender Gruppenkommandeur Fridolin Fath, geboren am 1. Mai 1902 in Langenprozelten; Major und Gruppenkommandeur Erich Zaehr, geboren am 19. Februar 1911 in Kreischa/Dresden; Hauptmann und Staffelkapitän Hermann Mersmann, geboren am 21. Juni 1915 in Kiel; Oberleutnant und Flugzeugführer Joseph Belz, geboren am 28. September 1909 in Windelsdorf; Oberleutnant und Staffelkapitän Walter Meltzer, geboren am 15. Oktober 1915 in Dresden; Leutnant und Flugzeugführer Alfred Koebitz, geboren am 25. Januar 1904; Oberfeldwebel und Flugzeugführer Walter Domenikus, geboren am 25. Oktober 1913 in Moerdingen; Feldwebel und Flugzeugführer Oskar Kräussel, geboren am 18. Juni 1913 in Fürth; Feldwebel und Flugzeugführer Günter Frenzel, geboren am 19. März 1919 in Berlin.

Seit Kriegsbeginn stehen die Transportflieger unermüdlich im Einsatz. Hinter den großen Ereignissen verschwindend, tun sie ihre Pflicht, die höchste Anforderungen an Mut, Tatkraft und Entschlossenheit stellt. Die oft kaum passierbaren Nachschubstraßen im Osten bedingten einen erhöhten Einsatz der Transportflieger. Bis zu den vordersten Stützpunkten der Erdtruppe schleppten die Transport-Ju stets zuverlässig und pünktlich alles das heran, was man vorne notwendig brauchte. Viele Tausende von Verwundeten wurden auf dem Rückflug mitgenommen. Unzählige Heldentaten geben Kunde von dem Hohelied stillen Opfernutes der deutschen Transportflieger. Zu jeder Stunde einsatzbereit, fliegen sie ihre täglichen Versorgungseinsätze. So tragen die Transportflieger im Osten und im Süden oftmals zu kampfentscheidenden Erfolgen bei.

In Tunis örtliche Angriffe abgewiesen

DNB. Rom, 28. Dezember. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

An der Syrte-Front erhöhte Spähtrupp-Tätigkeit.

Im Sektor von Tunis wurden einige örtliche Angriffe des Feindes auf unsere vorgeschobenen Stellungen zurückgewiesen. Deutsche Jäger schossen im Luftkampf ein mehrmotoriges Flugzeug ab.

Flugplätze in Algier und die Hafenanlagen von Bone wurden von der deutschen Luftwaffe wirksam bombardiert.

Im Verlaufe eines feindlichen Einfluges auf den Hafen von Sfax wurde ein Flugzeug von der Bodenabwehr brennend zum Absturz gebracht.

Berlin, 27. Dezember. Deutsche und italienische Jäger zersprengten am 26. Dezember an der tunesischen Front einen gemischten feindlichen Verband, der sich zum Angriff auf den Hafen Bizerta anschickte. In kurzer Zeit schossen die Messerschmitt vier Lighting-Jäger und ein viermotoriges Bombenflugzeug ab. Bei der Verfolgung des zusammengeschlagenen feindlichen Verbandes griffen schnelle Kampfflugzeuge am Spätnachmittag die Startplätze der feindlichen Flugzeuge im algerisch-tunesischen Grenzgebiet an. Dabei wurden auf dem Flugplatz Bone vier auf der Startbahn abgestellte viermotorige Bomber und am Rande des Rollfeldes zwei zweimotorige Flugzeuge mit Bordwaffen in Brand geschossen. Die von den schnellen Kampfflugzeugen auf andere Flugplätze geworfenen Bomben vernichteten vier mehrmotorige Flugzeuge, während in Luftkämpfen noch sieben feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht wurden. Damit verlor der Feind allein im tunesischen Kampfgebiet am 26. Dezember 22 Flugzeuge.

Ungewöhnlich schwere Feind-Verluste bei Welikije Luki

Berlin, 28. Dezember. Das wichtigste Kampfgebiet an der Ostfront war am 26. Dezember der Wolga-Don-Raum, in dem die deutschen Truppen ihre erfolgreichen Angriffs- und Verteidigungskämpfe fortsetzten. Daneben standen unsere Soldaten aber auch an den anderen Frontabschnitten in teilweise sehr schweren Gefechten. Im Terekgebiet hat die Angriffstätigkeit der Bolschewisten am 26. Dezember fühlbar nachgelassen. Es wirkten sich hier die schweren Verluste aus, die der Feind an den Vortagen bei seinen ergebnislosen Vorstößen und den erfolgreichen Einbrüchen unserer Truppen in seine Verteidigungsstellungen einnehmen mußte. Gerade bei den jüngsten Kämpfen hatte er sehr erhebliche Ausfälle an Menschen und schweren Waffen. Am Schwerpunkt des letzten Angriffs setzten die Geschütze einer einzigen Luftwaffen-Flakbatterie 12 feindliche Panzer und zwei Geschütze außer Gefecht. Die Flak-Kanoniere ließen unter der straffen Führung ihres verwundeten Batteriechefs in kaltblütiger Ruhe vierzehn Panzer bis auf wenige hundert Meter herankommen. Dann erst nahmen sie das Feuer auf und wiesen elf der anrollenden Panzer nacheinander ab. Dem zwölften Panzer war es gelungen, bis in die Feuerstellung der Batterie zu gelangen, doch wurde er hier zur Aufgabe des Widerstandes gezwungen und die Besatzung gefangengenommen. Zwei der Panzerkampfwagen hatten den Kampf mit der Batterie vorzeitig aufgegeben und waren entkommen.

Der harte Schlag, den unsere Stoßgruppen am Vortage nordwestlich Woronesch dem Feinde versetzt hatten, wirkte sich noch aus. Die Bolschewisten wagten nicht, unseren Grenadieren die gewonnenen Stellungen streitig zu machen. Die Säuberung des Kampffeldes zeigte, daß bei diesem energischen Angriff 65 Kampfstände und Bunker vernichtet und 40 von unseren Sturmgeschützen zerschossen worden waren. Außerdem verlor der Feind 70 Infanteriegeschütze, Panzerabwehrkanonen, Maschinengewehre und Granatwerfer und ließ außerdem 260 Gefallene zurück. Die ganze Besatzung der Höhenstellung wurde bis auf 21 Gefangene aufgerieben.

Ebenso erfolgreich waren unsere erneuten Vorstöße im Raum Toropez. Unsere Grenadiere entrissen dem Feind starke Stützpunkte und hielten sie gegen alle Gegenstöße. Die örtlichen Angriffe der Bolschewisten blieben dagegen überall ergebnislos. Auch bei Welikije Luki konnte der Feind trotz sehr starker Angriffe keine Ergebnisse erzwingen. Die immer wieder anrennenden Bolschewisten brachen Welle um Welle im Feuer der unerschütterlichen Stützpunktbesatzung zusammen. Die Verluste des Feindes waren außerordentlich schwer. Als die Sowjets mit sinkender Nacht ihre Angriffe abbrachen, hatten sie erneut über 2000 Tote, Hunderte von Verwundeten, mehrere Panzer und zahlreiche Gefangene verloren.

Auch im Kampfraum südöstlich des Ilmensees konnte der Feind infolge seiner hohen Ausfälle an den Vortagen seine erneuten Vorstöße nur mit geringeren Kräften fortführen. Wohl setzte er noch zahlreiche Stoßgruppen, die von Panzern unterstützt waren, an, doch konnten diese schwächeren Abteilungen mit ihren überfallartigen Angriffen ebenso wenig ausrichten, wie an den Tagen zuvor die massierten Infanterie- und Panzerkräfte. Als die Sowjets schließlich doch noch versuchten, sich zu einem größeren Angriff bereitzustellen, wurden die Truppenansammlungen durch gutliegendes Artilleriefeuer völlig zerschlagen.

„Die U-Boot-Gefahr äußerst real"

Von unserer Berliner Schriftleitung

Zum Jahresabschluß beschäftigt sich die Agentur United Preß mit der U-Boot-Gefahr und veröffentlicht darüber ein Interview mit den amerikanischen Marinebehörden. Darin wird der U-Boot-Krieg „die zweite Front der Achse" genannt. „Bis jetzt ist die U-Boot-Gefahr äußerst real", heißt es in dem Interview der Agentur weiter, „und die U-Boote befinden sich immer noch in großer Zahl im Atlantik. Hohe Beamte des Marineministeriums beschäftigen sich zur Zeit aufs intensivste mit den Plänen, um dem Feldzug der U-Boote im kommenden Jahr wirksamer zu begegnen. Auch der Chef des Marineministeriums Oberst Knox hat erklärt, daß jedes Mittel, über das die USA-Marine verfügt, im nächsten Jahr gegen die U-Boote zum Einsatz gebracht werden muß."

Bemerkenswert sind die lauen Antworten, die die amerikanische Admiralität auf die Fragen des United-Preß-Reporters geben mußte. Die erste Frage lautete: „Rechnet man im kommenden Jahr mit einer Verschärfung des U-Boot-Feldzuges?" Die Antwort lautete: „Man muß damit rechnen, daß sich die Deutschen auf diese Art der Kriegführung konzentrieren werden." Die zweite Frage galt dem Kriegsschauplatz der U-Boot-Tätigkeit. Hier ist die Antwort der amerikanischen Marinebehörden besonders niederschmetternd: „In bezug auf die Zukunft muß angenommen werden, daß die U-Boote überall da zuschlagen, wo eine Versorgungslinie aufrechterhalten wird oder wo ein Minimum an Kampfmitteln zur Abwehr der U-Boote zum Einsatz gebracht wird." An dritter Stelle wollte der Reporter wissen, ob die U-Boote nun in größerer Zahl vernichtet würden als zu Beginn des Krieges. Hierauf war die Antwort offensichtlich ausweichend, sie lautete: „Die immer größer werdende Anzahl von Schiffen und Flugzeugen zur Bekämpfung der U-Boote macht augenscheinlich deren Aufgaben bedeutend schwieriger und gefährlicher." Endlich wollte der Fragesteller wissen, ob etwas über den Stand des deutschen U-Boot-Programms bekannt sein, ob Deutschland mehr oder weniger U-Boote als zu Beginn des Krieges baue. Darauf konnten die amerikanischen Beamten natürlich nichts Vernünftiges erwidern. Sie meinten aber, daß „zweifellos neue U-Boote in großer Anzahl gebaut" würden. F. V.

Roosevelt verschiebt Rüstungsanlagen

Von unserer Berliner Schriftleitung

Der eigenmächtige Verkauf von großen Objekten aus dem nordamerikanischen Nationalvermögen wie Eisenbahnen, Elektrizitätswerke, Industrie-Anlagen und dergleichen mehr durch Roosevelt an die Sowjets hat, wie wir bereits früher berichteten, in parlamentarischen Kreisen Washingtons erheblichen Widerspruch gefunden. Ein Abgeordneter hat eine Kontrolle über diese Seite der Rooseveltschen Außenpolitik verlangt. Jetzt hat ein anderer Abgeordneter, ein Vertreter Kaliforniens, in sehr deutlicher Weise gegen die Rooseveltsche Verschleuderungspolitik Stellung genommen. Die „Baltimore News Post" berichtet, der Abgeordnete habe darüber folgende Erklärung abgegeben: „So kann es keinesfalls mehr weitergehen. Der Kongreß muß diesen Zuständen ein Ende machen. Die Handhabung des Pacht- und Leih-Gesetzes hat sich zu einer Bedrohung für den Nationalbesitz hochwertiger Anlagen ausgewachsen. Die Lage erfordert einen Zusatz zu dem Gesetz. Mindestens muß das Volk vorher darüber unterrichtet werden, bevor man so lebenswichtige Anlagen aus dem Lande schickt. Unsere Bürokraten haben in diesem Fall genau so gehandelt wie beispielsweise bei der Enteignung der Gummireifenfabrik von Ford in Detroit oder der Douglas-Raffinerien in Santa Monica oder der Eisenbahn oder anderer Besitztümer der Vereinigten Staaten. Das geht alles in größter Heimlichkeit vor sich. Niemand hat etwas von diesen Vorgängen gewußt, bevor sie nicht vollendete Tatsachen waren."

Roosevelt weiß offenbar die Sowjets auf andere Weise nicht mehr bei Stimmung zu halten, als dadurch, daß er ihnen hochwertige Rüstungs-Anlagen in Bausch und Bogen übersendet. Seit die Rüstungs-Lieferungen an die Sowjets infolge des afrikanischen Abenteuers fast ganz aufgehört haben, liefert Roosevelt statt der Materialien gleich ganze Erzeugungsstätten. Man wird sehen, ob der am 7. Januar zusammentretende neue Kongreß sich nach der durch die Wahlen erfolgten Verstärkung der Republikanischen Partei dazu entschließen kann, dem verschwenderischen Treiben des Präsidenten Roosevelt ein Ende zu machen.

Schulbeispiel Darlan

Die Schüsse, die am 24. Dezember dem Leben des Verräters Darlan ein Ende setzten, haben wie ein akustisches Signal die Aufmerksamkeit der ganzen Welt erneut auf Französisch-Nordafrika und auf den jetzt schon mit den unverfälschten Methoden des britischen Intelligence Service fortgesetzten Kampf um die Vorherrschaft in dem den Franzosen geraubten Algier und Marokko gelenkt. Selten geschah ein Mord, bei dem die Frage nach dem Urheber so klar zu beantworten ist wie bei diesem: hier standen englische Interessen auf dem Spiel, die durch die robusten Eroberungsmethoden des Herrn Roosevelt empfindlich verletzt waren. Seit dem Verrätерstreich Darlans fungierte der Ermordete eindeutig als „getreuer" Knecht der Politik Washingtons, die in Französisch-Nordafrika einen fetten Bissen sah, den man sich ohne Rücksicht auf den britischen Bundesgenossen restlos einzuverleiben gedachte. Seit Wochen war die Erregung in London darüber groß; man sucht de Gaulle, den „eigenen Mann", immer wieder in den Vordergrund zu schieben, Churchill gab im Unterhaus über den „Fall Darlan" eine geheim gehaltene Erklärung ab — aber all das war offensichtlich unwirksam und änderte nichts an der betrüblichen Tatsache, daß Roosevelt in Algier und Marokko nach eigenem Gutdünken schaltete, nicht nur militärisch und politisch, sondern auch wirtschaftlich: die in Französisch-Nordafrika eingetroffene Ausbeuter-Kommission des Präsidenten verriet deutlich genug, daß hier der USA-Imperialismus am Werk war und die Schätze dieser reichen Länder zu heben anfing, ohne sich im geringsten um das Londoner Entrüstungsgeschrei zu kümmern. Unter diesen Umständen war es sonnenklar, daß Old England „schärfere Mittel" anwenden würde, um sich „sein Recht" zu holen — die Mittel nämlich, die Britannien immer angewandt hat, wenn es um die Sicherung von „Einflußzonen" des Empire ging, gleichgültig, ob Indien oder eine andere Kolonie, Arabien oder der Balkan der Schauplatz war. Für solche Fälle lagen in der Abteilung „Intelligence Service" bei den diplomatischen Niederlassungen seiner britischen Majestät immer die benötigten Mittel bereit, waren die „ausführenden Organe" immer zur Hand. Dieser umfängliche „Dienst", der den Mord zum politischen Geschäft erhebt, hat auch diesmal nicht versagt.

*

Man merkt an vielem die „Meisterhand", die da am Werk war. Zunächst die Wahl des Zeitpunktes: die Feiertage standen bevor, an denen keine Zeitungen erschienen, die vielleicht sonst unangenehme Dinge ausgeplaudert hätten, bevor die Kontrolle der Londoner Mordzentrale zufassen konnte. Allerdings war der Funk nicht ganz „abgedichtet" worden, so daß sich über ihn das vollpatschige Reuterbüro also vernehmen lassen konnte: „Die Kugel des Mörders hat ein Problem gelöst und eine verwirrende Schwierigkeit behoben." Hier liegt die Genugtuung der wahren Mörder so deutlich hervor, daß dieser fatale Eindruck nicht mehr verwischt werden kann. Auch der britische Rundfunksprecher Tabor Hoal machte die Sache nicht besser, als er die erregten Fragen nach den Umständen dieses Mordes mit dem Satz abzufangen suchte: „Uns genügt, daß Darlan tot ist." War das nicht der sehr logische und sinngemäße Stoßseufzer der Erleichterung, den man nun endlich ausstoßen konnte, nachdem die Londoner Presse wochenlang mit steigender Ungeduld darauf verwiesen hatte, daß „die amerikanische Politik mit Darlan nicht von langer Dauer sein" könne? — Auf der anderen Seite hat man richtig kalkuliert, daß auch die Yankees kein Interesse daran haben konnten, zu diesem Mord allzu ausführliche Kommentare zu liefern. Herr Eisenhower selbst hat die Affäre zehn Stunden lang verschwiegen! Offensichtlich wollte er erst die Befehle seines Herrn in Washington abwarten. Sie ließen nicht lange auf sich warten: Die Personalien des Mörders wurden — und werden noch! — geheim gehalten, nach einem raschen Spruch wurde der zwanzigjährige Franzose, der sich als Werkzeug des Intelligence Service hergab, „in aller Stille" ins Jenseits befördert. Und wenn Roosevelt auch den moralisch Entrüsteten spielte und von einem „Mord höchsten Grades" sprach, so hütete er sich doch, seinen politischen Aerger öffentlich abzureagieren. Denn schließlich braucht man den „getreuen" englischen Waffenknecht wohl noch geraume Weile und kann diese edle „Bundesgenossenschaft" nicht mit der vor aller Welt getroffenen Feststellung charakterisieren, daß dieser merkwürdige Alliierte gelegentlich Leute umlegt, die sich um die Sache des Herrn Roosevelt so hohe Verdienste erworben haben wie der nun kalt gemachte Verräter Darlan ...

*

Wenn die britischen Veranlasser dieses Mordes aber geglaubt haben, die amerikanische „Rücksicht" würde soweit gehen, ihnen im Spiel um Französisch-Nordafrika nun bessere Chancen zu geben, dann haben sie sich gründlich getäuscht. Mit affenartiger Geschwindigkeit hat Roosevelt durch den „französischen Kolonialrat", sein willfähriges Organ in Nordafrika, Giraud zum Nachfolger Darlans ernennen lassen, so daß der englische „Gegenkandidat" de Gaulle abermals daneben sitzt. In London hatte man, wie aus vorliegenden Meldungen hervorgeht, wenigstens auf eine Teilung der Gewalten gehofft, die dem „Verräter Nr. 1" mindestens die politische Leitung der französischen Abtrünnigen verschaffen sollte. Davon kann keine Rede sein, Giraud hat seine Bestallung in der Tasche und dürfte mit ihr auch ein solides Panzerhemd und eine amerikanische Leibgarde empfan-

gen haben, die ihn vor einem ähnlichen Malheur, wie es seinem Vorgänger widerfuhr, zu schützen bestimmt sind. Das zeigt, daß Roosevelt mit dem neuen Mann das alte Spiel fortsetzen wird: er weiß jetzt Bescheid — und es wird in der von Eisenhower bewachten Zone wohl so schnell nicht wieder einen „wohlvorbereiteten Mord" geben, wie Roosevelt mit einigem Ingrimm den Anschlag auf Darlan bezeichnet hat. „Für England ist also im Grunde nichts gewonnen — vielleicht hat es Grund, um seine eigenen Schützlinge etwas besorgt zu sein, denn schließlich versteht man auch in Washington die Kunst, unbeliebte Leute auf Nimmerwiedersehen verschwinden zu lassen. Kein Wunder, daß die Stimmen aus London nach der ersten unbedachten und keineswegs begründeten Freude schon recht gedämpft klingen. Man ist in Roosevelt auf einen „Spielpartner" gestoßen, der es ebenso gut kann wie die Herren selbst! Und die Schüsse vom 24. Dezember haben immerhin die fatale Folge gehabt, daß man die eigenen Methoden preisgegeben und damit die andere Seite gewarnt hat. Wenn Reuters diplomatischer Korrespondent zu diesem Mord schreibt: „Darlans Schicksal ist ein warnendes Beispiel für alle Verräter!", so hat dieser moralische Stoßseufzer einen fatalen Doppelsinn, bei dem den Heuchlern an der Themse sicherlich nicht sehr wohl ist . . .

*

Es sind schon feine „Bundesgenossen", die einander da die Meuchelmörder ins Haus schicken! In der ganzen Welt ist England durch diesen Mord erneut als das Land gebrandmarkt, das sich in der Skrupellosigkeit seiner Methoden von niemand übertreffen lassen will — selbst nicht von dem Obergangster Roosevelt. Da führt man täglich und stündlich die gleißenden Phrasen vom „Kampf für die Freiheit des Menschengeschlechts" im Munde und steht einander mit der Pistole in der Tasche gegenüber! Da wird unausgesetzt davon gesprochen, die eigene „Art zu leben", müsse bis zum letzten Mann verteidigt werden — und dann bekundet man durch gemeine Verbrechen, wie diese „Art zu leben" in Wahrheit beschaffen ist! Wenn es gilt, einen Fetzen Land der eigenen Machtsphäre einzugliedern, dann ist die Mörderkugel für den „Freund" immer noch das Mittel, mit dem die vornehmen Herren in London ans Ziel zu kommen glauben. Man möchte mit dem Richter in der Schlußszene von Büchners „Wozzeck" ausrufen: „Ein guter Mord, ein echter Mord, ein schöner Mord! So schön, als man ihn nur verlangen kann. Wir haben schon lange keinen so schönen gehabt!" Wenn irgendwo, so ist hier diese gallbittere, eiskalte Verachtung für die Mörder am Platz, die nicht dieser Tat ihre ganze Gemeinheit und den Wert der Sache, die sie in Wahrheit verteidigen, vor der ganzen Welt bekundet und ein neues Schulbeispiel dafür geliefert haben, wie sie an „Bundesgenossen" zu handeln pflegen. Die Geschichte wird nicht versäumen, das letzte Urteil in diesem Fall zu sprechen. Wir haben ein Recht, uns als ihre Vollzieher zu betrachten.

Hans Chr. Meyer.

Der Attentäter bereits hingerichtet

Stockholm, 27. Dezember. Die britischen Hintermänner der Bluttat an dem ihnen unbequemen Darlan haben es sehr eilig gehabt, den von ihnen gedungenen Mörder zu beseitigen. Wie Reuter amtlich meldet, ist der Mörder Darlans bereits am Samstag hingerichtet worden.

Regimentsnummern bei der Polizei. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat angeordnet, daß die Angehörigen der Polizei-Regimentsverbände, ausgenommen die Sanitäts- und Veterinärpolizeioffiziere und die Verwaltungsbeamten, während ihrer Zugehörigkeit zu einem Polizeiregiment auf der Mütze der Achselstücke die Nummer des Polizei-Regiments tragen.

Die Kugeln auf Darlan trafen auch die USA

Vichy, 28. Dezember. In französischen Regierungskreisen wurde nach dem Bekanntwerden der Nachricht von der Ermordung Darlans eindeutig ausgesprochen, daß allein der britische Intelligence Service als Urheber des Mordanschlags in Betracht komme. U. a. wies Staatssekretär Marion insbesondere darauf hin, daß das Ausbleiben erakter Nachrichten über die Person des Mörders ebenso bezeichnend sei wie die zustimmende Genugtuung, die in den Sendungen des Londoner Rundfunks zutage trete. Mit sarkastischer Betonung wurde darauf hingewiesen, daß der britische Intelligence Service es vermutlich nicht an Versuchen fehlen lassen werde, der Regierung von Vichy oder auch der Achse die Schuld an der Ermordung Darlans zuzuschieben. Gegenüber derartigen plumpen Manövern sprächen jedoch die anglo-amerikanischen Gegensätze, die insbesondere bei der Ausplünderung des französisch-nordafrikanischen Kolonialreichs zum offenen Ausbruch gekommen seien, eine deutliche Sprache.

Die Pariser Presse berichtet über die Ermordung Darlans in Algier in auffälligen Schlagzeilen. Der „Matin" bringt die Schlagzeile: Der Verräter Darlan ist hingerichtet. Das Verbrechen trägt den Stempel: Intelligence Service. Churchill sei in Nordafrika von Roosevelt derart zurückgedrängt worden, daß eine wirksame Lösung habe erfolgen müssen.

Die italienische Presse stellt fest, daß an der geistigen Urheberschaft der Engländer bei der Ermordung Darlans kein Zweifel bestehen könne, und daß die Engländer die ersten Nutznießer der Beseitigung dieser die britische Politik in Nordafrika störenden Persönlichkeit seien.

Sein Tod unterbricht für einen Augenblick ein Duell mit blanken Waffen, das sonst zu einem nicht wieder gutzumachenden Bruch zwischen den beiden verbündeten Mächten geführt hätte, erklärt beispielsweise „Popolo d'Italia". „Tribuna" schreibt, die beiden Verbündeten, England und USA, schreckten vor keinem Mittel zurück, um die Herrschaft zu erringen oder sie dem Verbündeten zu entreißen.

Die erstaunliche Schnelligkeit, mit der der Mörder des Admirals Darlan von irgendwelchen Behörden abgeurteilt und hingerichtet wurde, ohne seine Identität vorher zu enthüllen, bildet, wie der Direktor des „Giornale d'Italia", Gayda, ausführt, den letzten Beweis in dem blutigen Gewebe des neuen französischen Dramas. Es ist offensichtlich, daß der Auftraggeber des Mordes Eile hatte, ihn ein für alle Male zum Verstummen zu bringen, um gefährliche Geständnisse von Anfang an auszuschalten. Ebenso große Eile hatte man, nach der Hinrichtung die Erklärung des Mörders zu veröffentlichen, daß er keine Mitschuldige gehabt habe; doch ist es klar, daß ein solcher Mord nicht ohne Mithilfe verübt werden kann. Es ist bezeichnend, daß die Engländer als erste die Nachricht von der Ermordung gaben und durch diese unvorsichtige Eile bekundeten, daß sie an der Vorbereitung und Durchführung des Verbrechens persönlich beteiligt waren.

Ein EFE-Korrespondent meldet aus New York, daß die Nachricht von der Ermordung Darlans im Weißen Hause in Washington die ganze Weihnachtsstimmung verdorben habe. Roosevelt empfing die Nachricht wenige Stunden, nachdem er eine Weihnachtsbotschaft an das USA-Volk gerichtet hatte. Sein Urteil über den Mord, das im krassen Gegensatz zur englischen Auffassung steht, lautete wörtlich: „Der Mord an Admiral Darlan trägt die Anzeichen eines wohlvorbereiteten Verbrechens."

Viele glauben, so schreibt der EFE-Korrespondent, daß die spitzfindige Afrika-Politik Nordamerikas, welche darauf hinausläuft, die französischen Afrikakolonien einzeln zu schlucken, durch den Tod Darlans stark kompliziert werde; Washington sei gerade in den letzten Tagen besonders befriedigt gewesen über die Zusammenarbeit mit Darlan.

Belgrad, 28. Dezember. Zur Ermordung Darlans erklärte der serbische Ministerpräsident General Neditsch: Der Verrat Darlans, der nicht nur vom französischen, sondern auch vom europäischen Gesichtspunkte aus ein großer Fehler war, hat Frankreich schwer getroffen. Aber der Fall Darlan hat weder England noch den USA wirklich Nutzen gebracht. Er hat nur die Mißhelligkeiten vertieft, die zwischen beiden Nebenbuhlern um den Raub fremder Besitzungen bestehen. Die Kugel aus der Pistole des Attentäters hat nicht nur Darlan, sondern auch die USA getroffen.

Nachdem das englische Unterhaus mit seinem Protest gegen Darlan keinen Erfolg hatte, hat nunmehr der Intelligence Service die Sache in seine „erprobten" Hände genommen. Darlan ist das Opfer des politischen Krieges zwischen London und Washington. Die Koalition der Rivalen muß den Krieg verlieren, da sie gegenüber dem festgefügten Block der Dreierpaktmächte ohnmächtig ist.

Das Eichenlaub verliehen

Generalleutnant Martin Fiebig, Kommandierender General eines Fliegerkorps, erhielt am 23. Dezember 1942 als 168. Soldat der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Freiwillige für die Division Hermann Göring

Berlin, 27. Dezember. Auf Befehl des Reichsmarschalls wurde die aus dem Regiment Hermann Göring hervorgegangene Brigade zur Division ausgebaut. Nach dem Willen des Führers wird die Division Hermann Göring von der obersten militärischen Führung immer mit besonderen Aufgaben betraut. Die Division ist ein Verband der Luftwaffe, vollmotorisiert und mit vielseitigen und neuzeitlichsten Waffen ausgerüstet. Friedens-Standort ist die Reichshauptstadt.

Es ist der Wunsch des Reichsmarschalls, dessen Namen jeder Angehörige der Division auf dem Aermelband trägt, daß die Besten der deutschen Jugend als Freiwillige in seine Division eintreten. Angenommen werden Freiwillige für folgende Waffengattungen: Panzer-Grenadiere, Grenadiere, Jäger, Kradschützen, Panzerspäher, Panzerjäger, Panzerpioniere, Panzermänner, Panzerfernsprecher und -funker, Sturmkanoniere, Artilleristen und Flakartilleristen.

Keine Lohnsteuerbescheinigungen

Weitere Anweisungen zur Verlängerung der Lohnsteuerkarte 1942

Berlin, 28. Dezember. Zur Gültigkeitserklärung der Lohnsteuerkarten 1942 auch für das Kalenderjahr 1943 hat der Reichsfinanzminister im Reichssteuerblatt Nr. 110 weitere Einzelanweisungen erteilt. Die Lohnsteuerkarten 1942 werden voraussichtlich erst nach Beendigung des Kalenderjahres 1943 dem Finanzamt einzusenden sein. Der Reichsfinanzminister wird hierzu das Nähere später noch bekanntgeben. Soweit in Einzelfällen Arbeitnehmer eine Lohnsteuerkarte 1943 ausgeschrieben erhielten, ist sie selbstverständlich dem Arbeitgeber vorzulegen, der in diesen Fällen die Lohnsteuerkarte 1942, wenn sie sich in seinem Besitz befindet, unverzüglich an das Finanzamt einzusenden hat.

Nach den Lohnsteuerbestimmungen soll der Arbeitgeber auf der zweiten Seite der Lohnsteuerkarte 1942 die Lohnsteuer-Bescheinigung für das Kalenderjahr 1942 ausschreiben. Der Reichsfinanzminister verzichtet jedoch zur weiteren Vereinfachung der Verwaltung auf diese Ausschreibung für 1942; ebenso verzichtet er auf die an sich noch fällig gewesene Bescheinigung der Bürgersteuer, die der Arbeitgeber im ersten Halbjahr 1942 vom Arbeitslohn noch einzubehalten hatte, und auf die Ausschreibung der Sammel-Bürgersteuer-Bescheinigung für die bezeichnete Zeit. Der Arbeitgeber hat jedoch dem Arbeitnehmer, für den er keinen Lohnzettel auszuschreiben hat, der aber für das Kalenderjahr 1942 eine Steuererklärung abgeben muß, auf Antrag eine Lohnsteuer-Bescheinigung auszuschreiben. Sie muß, außer Name, Stand und Wohnung des Arbeitnehmers, die Dauer der Beschäftigung im Kalenderjahr 1942 sowie den Gesamtbetrag des steuerpflichtigen Arbeitslohnes einschl. der Sachbezüge und einschl. des Betrages enthalten, der im Kalenderjahr 1942 eisern gespart worden ist. Ebenso ist der Gesamtbetrag der Lohnsteuer einschl. Kriegszuschlag und eventl. der Sozialausgleichsgabe auf der Bescheinigung zu vermerken, und endlich noch gesondert der Betrag, der im Kalenderjahr 1942 eisern gespart wurde. Der Arbeitnehmer hat ferner, ohne besondere Aufforderung, für jeden Arbeitnehmer, dessen Arbeitslohn im Kalenderjahr 1942 8400 RM. übersteig, einen Lohnzettel auszuschreiben und spätestens am 31. Januar 1943 dem Finanzamt einzusenden, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hat.

Der Minister gibt noch bekannt, daß Lohnsteuer-Bescheinigungen für das Kalenderjahr 1943 wieder ausgeschrieben werden müssen. Für Arbeitnehmer, deren Arbeitsverhältnis in 1943 vor dem 31. Dezember 1943 endet, ist die Lohnsteuer-Bescheinigung auf der zweiten Seite der Lohnsteuerkarte bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses auszuschreiben. Dabei ist der Vordruck auf der zweiten Seite der Lohnsteuerkarte 1942 zu verwenden, dessen Bürgersteuer-Teil unausgefüllt bleibt. Auch für das Kalenderjahr 1943 gilt jedoch, daß Lohnsteuer-Bescheinigungen vorläufig nicht auszuschreiben sind für Personen, für die der Minister auf die Ausschreibung von Lohnsteuerkarten verzichtet hat.

Kammersänger Manowarda gestorben

WB **Berlin,** 28. Dezember. Die deutsche Oper hat einen schweren Verlust erlitten. In Berlin ist Kammersänger Professor Josef Manowarda, Edler von Jana, nach schwerer Krankheit, die erst kürzlich sein Gastspiel im zweiten Abonnements-Konzert in Barmen verhinderte, gestorben.

Diese Nachricht wird alle Musikfreunde mit aufrichtiger Trauer erfüllen. Der Sänger hat uns vor allem eine lange Reihe der schönsten Wagner-Partien geschenkt, so Daland, Landgraf, König Heinrich, Hans Sachs, Pogner, Kurwenal, Wotan, Fasner, Hagen und Hunding. Nicht minder berühmt waren aber auch sein Sarastro, Rocco, Jago, sein Oberpriester in „Aida", sein Papst in „Palestrina" und nicht zuletzt sein Ochs von Lerchenau. Manowarda wurde am 3. Juli 1890 als Sohn eines Majors zu Krakau geboren und wandte sich nach der Matura philosophischen Studien an der Grazer Universität zu. In Graz trat er 1911 am dortigen Stadttheater sein erstes Engagement an. Ueber die Wiener Volksoper und das Hoftheater in Wiesbaden kam er im Herbst 1919 an die Wiener Staatsoper, in deren Verband er bis 1934 verblieb. Seither gehörte Manowarda dem Berliner Schwester-Institut an. Seit dem Umbruchsjahr teilte er sich in seiner Tätigkeit zwischen Wien und Berlin. Unvergeßlich ist auch seine Wirksamkeit bei den Festspielen in Salzburg, München und Bayreuth. Nun ist seine mächtige Bühnen-Erscheinung hinter den Vorhang getreten und seine wunderbare Stimme, uns allen noch im Ohr, für immer verklungen.

Politischer Kalender 1942

Es ist notwendig, am Ende des Kriegsjahres 1942 die bedeutendsten Ereignisse dieser zwölf Monate noch einmal in einer zusammengefaßten chronologischen Darstellung in Erinnerung zu bringen. Denn dieses Jahr hat auf den Schlachtfeldern Europas, Afrikas und Asiens, auf allen Meeren und in der Politik Geschehnisse und Entwicklungen gebracht, die das Antlitz unserer Erde entscheidend verändert haben. Die Zukunft fußt auf dem, was nun Vergangenheit geworden ist, aber lebendig weiterwirkt und schon aus diesem Grund unserem Gedächtnis nicht entschwinden darf, wenn wir die großen Zusammenhänge nicht verlieren wollen, aus denen ein neuer Abschnitt der Geschichte entsteht.

Januar:

1. Neujahrsaufruf des Führers an das deutsche Volk und Tagesbefehl des Führers an die Wehrmacht. Neujahrsaufruf des Reichsmarschalls.
2. Die Japaner in die philippinische Hauptstadt Manila einmarschiert.
4. Wehrwirtschaftsführer Generaldirektor Borbet (Bochum) gestorben. Im Dezember wurden 74 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 257 200 BRT. versenkt, davon von U-Booten 23 Schiffe mit 115 700 Bruttoregistertonnen.
6. In Jewpatoria auf der Krim gelandete Sowjetkräfte vernichtet.
7. Einführung der Reichsraucherkarte.
9. Kuala Lumpur, die Hauptstadt der Ver. Malaienstaaten, gefallen.
11. Abschluß der Wollsammlung für das Heer: Gesamtstückzahl 67 232 686.
15.—26. Panamerikanische Konferenz in Rio de Janeiro.
17. Generalfeldmarschall von Reichenau gestorben.
18. Militärkonvention zwischen Deutschland, Italien und Japan in Berlin unterzeichnet, in der „Richtlinien der gemeinsamen Operationen gegen den gemeinsamen Gegner" festgelegt wurden.
19. Einnahme von Feodosia auf der Krim, wo die Sowjets gelandet waren, durch deutsch-rumänische Truppen unter General von Manstein. Churchill aus USA zurück, wo er seit dem 22. Dezember 1941 weilte.
20. Regierungsneubildung im Protektorat Böhmen und Mähren; Vorsitzender Dr. Kreici.
23. Rabaul (auf einer Insel des Bismarck-Archipels), die Hauptstadt des australischen Mandatsgebiets Neu-Guinea, von den Japanern besetzt. Erstes erfolgreiches Auftreten unserer U-Boote in nordamerikanischen und kanadischen Gewässern.
25. Starke britische Kräfte in Libyen bei Agedabia zurückgeworfen. Thailand erklärt England und USA den Krieg.
26. Britisches Schlachtschiff „Barham" von deutschem U-Boot vor Sollum torpediert und gesunken.
27. Im Anschluß an die Beschlüsse der Panamerikanischen Konferenz brechen Peru, Ekuador, Paraguay und Uruguay die diplomatischen Beziehungen zu den Dreierpaktmächten ab; am 28. folgt Brasilien.
28. Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten als 2. Offizier Oberst Galland verliehen.
29. Bengasi zurückerobert; General Rommel zum Generaloberst befördert.
30. Rede des Führers zum 9. Jahrestag der Machtergreifung.

Februar:

1. Vidkun Quisling, der Führer der „Nasjonal Samling", wird norwegischer Ministerpräsident.
3. Im Januar wurden 63 Handelsschiffe mit zusammen 400 600 BRT. versenkt, davon von U-Booten 56 Schiffe mit 367 000 BRT.
4. Abschluß der Reise Reichsmarschalls Göring nach Italien, der seit dem 27. Januar zur Besichtigung deutscher Luftwaffenverbände dort weilte.
5. Verfolgung der Briten in der Cyrenaika über Derna hinaus.
6. Explosion des „Kuriergepäcks" englischer Diplomaten in Tanger; 11 Tote.
8. Reichsminister Dr. Todt durch Flugzeugabsturz tödlich verunglückt.
9. Generalbauinspektor Speer Nachfolger Dr. Todts.
11. Die Stadt Singapur von den Japanern erstürmt. Die deutschen Schlachtschiffe „Scharnhorst" und „Gneisenau" und der Kreuzer „Prinz Eugen" durchfahren trotz britischer Abwehr den Kanal.
14. Japanische Truppen auf Sumatra gelandet.
15. Die britische Singapur-Armee kapituliert bedingungslos. (73 000 Mann, 300 Geschütze.)
17. Erfolgreiches Auftreten deutscher U-Boote im Karibischen Meer. Eichenlaub mit Schwertern für Hauptmann Bär.
19. Japaner auf Timor gelandet. Beginn des Prozesses in Riom „gegen die an der Niederlage Verantwortlichen" (Daladier, Blum, Gamelin).
20. Im Mittelabschnitt der Ostfront bolschewistische Armee von der Armee des Generals der Panzertruppen Model eingeschlossen und vernichtet; der Feind verlor 27 000 Tote, 5000 Gefangene, 187 Panzer, 615 Geschütze.
21. Bisher 80 Schiffe mit insgesamt 532 900 BRT. an der amerikanischen Küste von deutschen U-Booten vernichtet.
22. Die Verluste der Sowjets an der Ostfront vom 1. Januar bis 20. Februar: 56 806 Gefangene (die blutigen Verluste betragen ein Vielfaches), 960 Panzer, 1789 Geschütze, 1189 Flugzeuge.
24. Mißglücktes Attentat auf Botschafter von Papen in Ankara.
27. Neue Agrarordnung in den besetzten Ostgebieten; allmählicher Uebergang von der Kollektivwirtschaft zur Einzelbewirtschaftung.
28. Freiheitsaufruf des indischen Nationalistenführers Bose.

März:

1. Sechs feindliche Kreuzer, sechs Zerstörer und sieben U-Boote von den Japanern in den Seeschlachten bei Surabaja und Batavia (27. Februar bis 1. März) versenkt.
2. Die feindlichen Schiffsverluste im Februar: 79 Handelsschiffe mit 525 400 BRT. versenkt, davon von den U-Booten 66 Schiffe mit 448 400 BRT. Japanische Truppenlandungen auf Java.
4. Britischer Bombenangriff auf Paris; 700 Todesopfer.
5. Batavia, die Hauptstadt von Niederländisch-Ostindien auf Java, von den Japanern erobert.
9. Java kapituliert bedingungslos. 93 000 Mann holländischer und 5000 australischer, britischer und amerikanischer Truppen geraten in japanische Gefangenschaft. Rangun, die Hauptstadt Burmas von den Japanern besetzt. Die Japaner auf Neuguinea gelandet.
12. Rob. Bosch im 81. Lebensjahr gestorben. Eichenlaub mit Schwertern für Hauptmann Philipp.
14. Gesamtzahl der bisherigen Versenkungen in den amerikanischen Gewässern: 151 Schiffe mit 1 029 000 BRT.
15. Rede des Führers am Heldengedenktag.
16. In den Winter-Abwehrschlachten im Osten wurden vom 1. Januar bis 16. März über 1800 Sowjetpanzer vernichtet.
18. Weitgehende Selbstverwaltung im Ostland; Erlaß Rosenbergs für Litauen, Lettland und Estland.
19. Aenderungen in der Lebensmittelzuteilung, ab 6. April Verminderungen der Rationen für Brot, Fleisch und Fett.
23. Sir Stafford Cripps, der Beauftragte Churchills, trifft zur Regelung der indischen Frage in Delhi ein; am 30. März Bekanntgabe der Vorschläge der britischen Regierung, die „im ganzen anzunehmen oder zu verwerfen" seien.
24. König Boris von Bulgarien beim Führer.
28. Mißglückter britischer Landungsversuch bei St. Nazaire an der Loiremündung. Gauleiter Sauckel zum Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz ernannt.
31. Verordnung über die Erfassung außergewöhnlicher Gewinnsteigerungen während des Krieges. Sumatra ganz in der Hand der Japaner.

April:

2. Im März von Kriegsmarine und Luftwaffe 105 feindliche Kriegsschiffe mit zusammen 646 900 BRT. versenkt, davon von U-Booten 91 Schiffe mit 584 900 BRT.
4. Verluste der Sowjets vom 1. Januar bis 31. März 1942: 104 128 Gefangene, 2167 Panzer, 2519 Geschütze, 2720 Flugzeuge.
11. Japanische Truppenlandung auf der Philippinen-Insel Cebu. Die amerikanischen und philippinischen Truppen unter General Wainright ziehen sich von der Philippinenhalbinsel Bataan nach der Felseninsel Corregidor zurück.
12. Cripps verläßt Indien, nachdem die britischen Vorschläge von der Kongreßpartei und der Moslem-Liga endgültig abgelehnt worden sind.
13. Die Bataan-Halbinsel vollständig von den Japanern besetzt.
18. Laval wird wieder französischer Ministerpräsident.
20. Geburtstag des Führers. Einführung von Gauwirtschaftskammern, in denen die Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern und bisherigen Wirtschaftskammern aufgehen.
23. Landung eines kleinen britischen Stoßtrupps bei Boulogne, der sich alsbald unter Zurücklassung seiner ganzen Ausrüstung zurückziehen mußte.
24. Eichenlaub mit Schwertern für Hauptmann Ihlefeld.
26. Der Führer vor dem Großdeutschen Reichstag über die Ergebnisse der Winterschlacht im Osten: „Wir haben ein Schicksal gemeistert."
29. und 30. Begegnung zwischen dem Führer und dem Duce in Salzburg. (Fortsetzung folgt.)

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
Preisliste 9.

Die Wehrmachtberichte der Weihnachtstage

Alle Feindangriffe an der Ostfront abgeschlagen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 24. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Truppen wiesen auch gestern im Terek-Gebiet und in der Kalmückensteppe wiederholte Angriffe ab und fügten dem Gegner bei einem erfolgreichen Vorstoß blutige Verluste zu. Ein im Hintergelände auftauchender Kavallerieverband der Sowjets wurde angegriffen und in anschließender Verfolgung zersprengt.

Zwischen Wolga und Don wurden im Angriff sechshundert Gefangene eingebracht und fünfzehn Panzer vernichtet. Gegenangriffe der Sowjets brachen zusammen.

Im Don-Gebiet dauert die Abwehrschlacht in wechselvollen Kämpfen weiterhin an.

Bei eigenen Angriffs-Unternehmungen im mittleren Frontabschnitt wurden zahlreiche Bunker und Kampfstände zerstört. Oertliche Angriffe des Feindes scheiterten.

Südöstlich des Ilmensees nahm der Gegner seine Angriffe mit starken Kräften wieder auf. Bei der erfolgreichen Abwehr wurden 34 Sowjetpanzer vernichtet.

In Tunesien brachten eigene Vorstöße örtliche Erfolge. Versuche des Feindes, das an den Vortagen verlorene Gelände wieder zu erobern, brachen zusammen. Zweihundert Gefangene wurden eingebracht.

Die Hafenanlagen von Bengasi und ein Flugplatz im libyschen Küstengebiet wurden in der vergangenen Nacht von deutschen Kampfflugzeugen bombardiert.

Schwache Kräfte der britischen Luftwaffe griffen bei Tage einige Orte der besetzten Westgebiete an und warfen in der Nacht vereinzelt Bomben in Westdeutschland. Bei diesen Einflügen sowie über dem Kanal und an der holländischen Küste wurden acht feindliche Flugzeuge abgeschossen.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 25. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Terek-Gebiet wurden wiederholte Angriffe des Feindes abgewiesen, zum Teil Bereitstellungen durch Artilleriefeuer zerschlagen.

Im Laufe des gestrigen Tages gingen unsere heldenhaft kämpfenden Truppen, unterstützt durch den Einsatz neu zugeführter Verbände, im Don-Gebiet an mehreren Stellen zum Gegenangriff über. In erbitterten Kämpfen vernichteten sie feindliche motorisierte und Panzertruppen, die versuchten, durch Lücken in der neu aufgebauten Front in das Hintergelände vorzustoßen.

Im mittleren Frontabschnitt scheiterten zahlreiche schwächere Vorstöße des Feindes.

Südöstlich des Ilmensees wurden alle Angriffe der Sowjets in zum Teil hartnäckigen Kämpfen abgewiesen. Der Feind hatte hohe blutige Verluste und verlor 15 Panzer.

Eigene Stoßtrupps führten am Wolchow und bei Leningrad erfolgreiche Unternehmungen durch und zerstörten dabei eine Anzahl Kampfstände.

In Libyen örtlich auflebende Kampftätigkeit. Erneute feindliche Angriffe in Tunesien wurden abgewiesen und eine große Anzahl amerikanischer Gefangener eingebracht.

Einzelne britische Flugzeuge warfen am Weihnachtsabend einige Bomben auf westdeutsches Gebiet.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 26. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nördlich des Terek rannte der Feind wieder vergeblich und unter hohen blutigen Verlusten gegen die deutschen Stellungen an. 29 Sowjetpanzer wurden dort vernichtet.

Zwischen Wolga und Don und im Don-Gebiet brachen sich die anhaltenden feindlichen Angriffe an dem harten Widerstand unserer Truppen. In Gegenangriffen warfen deutsche Truppen an mehreren Stellen die Sowjets zurück. 42 Panzerkampfwagen wurden abgeschossen. Starke Verbände der Luftwaffe und schnelle ungarische Kampfflugzeuge unterstützten die Kämpfe des Heeres bei Tag und Nacht.

Ungarische Truppen zerstörten bei örtlichen Vorstößen auf dem Ostufer des Don eine größere Anzahl feindlicher Kampfstände und vernichteten deren Besatzungen.

Nordwestlich Woronesch und westlich Kaluga erlitt der Feind bei erfolgreichen eigenen Angriffen schwere Verluste. Zahlreiche Gefangene und Beute wurden eingebracht. Oertliche feindliche Angriffe im mittleren Frontabschnitt scheiterten. Der Stützpunkt Welikije Luki wehrte in erbitterten Kämpfen erneute feindliche Angriffe ab, die mit Panzer-, Luftwaffen und starker Artillerie-Unterstützung vorgetragen wurden.

Bei erfolglosen Angriffen südöstlich des Ilmensees verlor der Feind 10 Panzer.

Im hohen Norden bekämpften Sturzkampfflieger sowjetische Batterie-Stellungen auf der Fischer-Halbinsel und die Bahnhofs-Anlagen von Kandalakscha mit Bomben schweren Kalibers.

Am 25. Dezember wurden 30 Sowjetflugzeuge abgeschossen.

Lufttransport-Verbände versorgten bei Tage und bei Nacht an verschiedenen Frontabschnitten eine Anzahl vorgeschobener, hart umkämpfter Stützpunkte.

In Libyen nur Spähtrupp-Tätigkeit. Deutsche Schlachtflieger bekämpften im Tiefflug britische Kräfte. In der Nacht wurde der Hafen von Bengasi wirksam angegriffen.

In Tunesien nahmen deutsche und italienische Truppen hart umkämpfte Stellungen und schlugen feindliche Angriffe zurück. Die deutsche und italienische Luftwaffe griff die Hafenanlagen von Algier sowie Flugplätze in Algerien an.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 27. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Terek-Gebiet waren die Angriffe der Sowjets schwächer als an den Vortagen. Bereitstellungen des Feindes wurden zum Teil schon durch Artilleriefeuer zerschlagen.

Feindliche Angriffe zwischen Wolga und Don und dem Raum von Stalingrad wurden abgewehrt. Im großen Don-Bogen warfen Infanterie- und Panzerverbände in fortschreitendem Gegenangriff die Bolschewisten weiter nach Norden zurück und nahmen eine Anzahl Ortschaften. Eine stärkere feindliche Kräftegruppe mit Panzern wurde eingeschlossen. Deutsche, italienische und rumänische Luftstreitkräfte griffen an den Schwerpunkten der Kampfhandlungen wirksam in die Erdkämpfe ein.

Oertliche Angriffe und Vorstöße der Sowjets im mittleren und nördlichen Frontabschnitt scheiterten. Tag- und Nachtangriffe der deutschen Kampfflugzeuge richteten sich gegen feindliche Bereitstellungen und Eisenbahnziele. Bei den andauernden schweren Kämpfen um den Stützpunkt Welikije Luki erlitt der Feind gestern durch die hartnäckige deutsche Abwehr ungewöhnlich hohe Verluste.

In Lappland wurden die Bahnanlagen von Kandalakscha im Tiefflug angegriffen und große Zerstörungen verursacht.

In Tunesien festigten die deutsch-italienischen Truppen die neugewonnenen Stellungen und brachten bei erfolgreichen Stoßtruppunternehmungen Gefangene und Beute ein.

In Luftkämpfen an der tunesischen Front und bei schweren Angriffen deutscher Fliegerverbände gegen Flugstützpunkte in Algerien wurden am 26. Dezember 17 feindliche Flugzeuge, darunter eine Anzahl schwerer Bomber, vernichtet. Außerdem verlor der Feind fünf Flugzeuge bei Luftangriffen gegen Bizerta und Tunis.

Bei einem nächtlichen Vorstoß eines Kampffliegerverbandes zur algerischen Küste erhielt ein großer Transporter des Feindes schwere Treffer.

Harte Abwehr- und Angriffs-Kämpfe

Besonders schwere Feindverluste zwischen Wolga und Don und bei Stalingrad

Berlin, 27. Dezember. Bei erneut absinkenden Temperaturen standen die deutschen Truppen an allen Abschnitten der Ostfront am 24. und 25. Dezember in harten Abwehr- und Angriffskämpfen. Die härtesten Kämpfe tobten bei Temperaturen von minus 20 Grad wieder zwischen Wolga und Don. Obwohl eisige Nordweststürme den Bolschewisten große Schneemassen entgegenfegten, setzte der Feind zwischen Wolga und Don sechsmal hintereinander zu erfolglosen Angriffen an. Die starken Schneeverwehungen boten nur ungenügende Tarnung und Deckung für die feindlichen Kräfte, die von unseren Panzerkanonieren und Artilleristen zusammengeschlagen wurden. Am Abend lagen 30 vernichtete Sowjetpanzer sowie Trümmer von sechs abgeschossenen Flugzeugen und ganze Berge gefallener Bolschewisten vor den deutschen Linien.

Noch schwerer waren die Verluste des Feindes im Don-Gebiet. Hier gingen am 24. Dezember unsere Truppen, von neu zugeführten Verbänden unterstützt, an mehreren Stellen zum Gegenangriff über. Die Sowjets hatten am Vortage versucht, in das System unseres aus Stützpunkten und Igelstellungen gebildeten Sperriegels Panzerkeile und motorisierte Aufklärungstruppen vorzutreiben. Der Gegenangriff machte alle diese Versuche zunichte. In flankierenden Vorstößen konnten feindliche Angriffsspitzen abgeklemmt und aufgerieben werden. Mehrfach stellten die Stützpunktbesatzungen die Verbindungen untereinander her und verstärkten sich dadurch gegenseitig im Abwehrkampf, der auch am 25. Dezember den Tag über mit unverminderter Härte andauerte. Der Angriff unserer vorbildlich kämpfenden Truppen gewann zunehmend an Kraft, so daß die Bolschewisten an mehreren Stellen vor unserer stürmenden Infanterie zurückweichen mußten. Im Verlauf der erbitterten Kämpfe verloren die Bolschewisten 19 Panzer und einige hundert Gefangene. Hinzu kommen die sehr schweren blutigen Verluste des Feindes und seine Ausfälle an Fahrzeugen, Geschützen und Panzern, die bei Angriffen der Luftwaffe gegen feindliche Reserven und Bereitstellungen entstanden. Ueber 100 Lastkraftwagen, acht Panzer sowie zahlreiche Infanterie- und Salvengeschütze wurden von den Bomben der Kampf- und Schlachtflugzeuge zerschlagen. Deutsche, italienische und ungarische Jäger schossen zusammen mit der Flak allein am 25. Dezember zwischen Wolga und Don sechs und im Don-Gebiet 13 sowjetische Flugzeuge ab.

Gemessen an diesen schweren Kämpfen hatten die Vorstöße am nördlichen Don, bei denen ungarische Truppen 17 Kampfstände und Widerstandsnester vernichteten und nordwestlich Woronesch, wo deutschen Grenadieren die Wegnahme stark befestigter Höhenstellungen gelang, nur örtliche Bedeutung.

*

Der Schwerpunkt der Kämpfe an der Ostfront lag am 26. Dezember im Raum zwischen Wolga und Don und im großen Donbogen.

Bei der Abwehr starker bolschewistischer Vorstöße zwischen Wolga und Don und im Raum von Stalingrad entstanden besonders schwere Verluste beim Feind durch unsere Kampf- und Sturzkampfflugzeuge. Die mit Panzerunterstützung vordringenden bolschewistischen Verbände wurden von den Bomben so schwer mitgenommen, daß sich nur Teilkräfte an unsere Stützpunkte heranarbeiten konnten. Die feindlichen Vorstöße zerflatterten in Einzelaktionen, deren Abwehr unseren Truppen überall gelang, zumal Kampfflugzeuge, unter ihnen auch rumänische, die bolschewistische Artillerie niederhielten und dabei an einer Stelle allein acht schwere Geschütze durch Volltreffer vernichteten.

Auch im großen Don-Bogen wurde hartnäckig weitergekämpft. Hier setzten die deutschen Truppen an mehreren Stellen ihre Gegenangriffe erfolgreich fort. Grenadiere und Panzer stießen aus ihren Stützpunkten und Riegelstellungen vor, zerschlugen vorgedrungene feindliche Kräfte, schlossen sich dann zu weiteren Angriffen zusammen und entrissen den Bolschewisten mehrere zäh verteidigte Ortschaften.

Obwohl der Feind hierbei schwere Ausfälle an Toten und Gefangenen hinnehmen mußte, versuchte er trotzdem immer wieder, an die deutschen Stützpunkte heranzukommen. Der schnelle Wechsel von Stoß und Gegenangriffen erhöhte aber nur die Einbußen der Bolschewisten an Menschen und Waffen, ohne daß die Sowjets das verlorene Gelände zurückgewinnen konnten. Die feindlichen Stoßgruppen verbluteten vor den deutschen Stützpunkten, deren Feuer zahlreiche Panzer und Geschütze vernichtete. Diese Schwächung des Feindes nutzten unsere Truppen aus und drangen ihrerseits von neuem vor. Der Angriff traf den Feind so wuchtig, daß er die Einschließung einer stärkeren Kräftegruppe mitsamt ihren Begleitpanzern nicht mehr verhindern konnte.

Japanischer Reichstag eröffnet

Proklamation des Tennō

Tokio, 27. Dezember. In feierlicher Weise wurde am Samstagvormittag in Anwesenheit des Kaisers die diesjährige außerordentliche Sitzung des japanischen Reichstages eröffnet. Der Kaiser, der die Uniform eines Großmarschalls trug, empfing vor der Sitzung die kaiserlichen Prinzen, Ministerpräsident Tojo, die Präsidenten beider Häuser und alle Mitglieder des Kabinetts.

Unter Wahrung althergebrachter Zeremonien verlas der Kaiser alsdann die Proklamation. „Unsere Wehrmacht", so heißt es darin, „hat in weiten Gebieten alle Schwierigkeiten überwunden, den Feind überall vernichtet und unseren Ruhm in der ganzen Welt verbreitet. Mit großer Freude erfüllt uns, daß das Bündnis mit den befreundeten Staaten immer enger geworden ist."

Der Krieg sei jetzt in eine bedeutende Phase getreten, heißt es in der Proklamation weiter. Das japanische Volk solle daher in voller Einigkeit die Kräfte des Landes noch weiter stärken und die habgierigen Hoffnungen des Feindes vernichten. „Wir vertrauen der Treue und Tapferkeit der Untertanen und wünschen, daß das Kriegsziel bald erreicht wird. Ich habe den Staatsministern befohlen, den Haushalt für das kommende Jahr und die militärischen Sonderbudgets sowie andere Gesetzentwürfe dem Reichstag zu unterbreiten, und wünsche, daß die Mitglieder die Vorlagen billigen."

Luftangriff auf Kalkutta

Tokio, 27. Dezember. Das Kaiserliche Hauptquartier gab in einem amtlichen Bericht bekannt: Am 24. Dezember bombardierten japanische Luftstreitkräfte eine ausgedehnte Anlage von Oeltanks und Munitions-Fabriken in der Nähe von Kalkutta, wo schwere Brände hervorgerufen wurden.

Nach Meldungen einer englischen Nachrichten-Agentur war dieser Angriff auf Kalkutta der bisher schwerste. Er dauerte drei Stunden. Die Angreifer seien in drei Wellen erschienen und hätten zahlreiche Bomben abgeworfen.

Der Kerzelmacher von Sankt Stephan

Roman von Alfons v. Czibulka

Copyright by J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf., Stuttgart.

(57. Fortsetzung)

Viertausend Wagen bedeuteten eine Kolonne von einer Tagreise Länge. Aber der König mußte es wagen, wollte er nicht noch in letzter Stunde die Belagerung aufheben. Und wenn es gelang, war Olmütz verloren und Dann dazu. Der durch das Belagerungskorps verstärkten Armee des Königs würde der Marschall nicht standhalten. Und zu gelingen schien es. Der König hatte Meldung, daß Zieten mit dem Wagenzug unangefochten über das Gebirge gekommen sei, er hoffe, in zwei Tagen im Lager zu sein. Friedrich kehrte nach Schmirschitz zurück. Seit dem Nachmittag standen wieder die beiden Grenadiere wie Bildsäulen vor dem Schloßtor.

Friedrich arbeitete bis zum späten Nachmittag. Dann ging er, nur von einem Adjutanten begleitet, zum Lager hinauf. Seit Tagen hatte man ihn dort nicht gesehen. Als er zu einer Gruppe Husaren trat, benutzte der kleine Leskow die Gelegenheit, mit dem Begleiter des Königs zu sprechen.

Der Adjutant hörte ihn an. Dann lachte er: „Eine Audienz?! Leskow, wo denken Sie hin? Der König hat jetzt andere Sorgen, als diese Leute aus Wien zu empfangen und ihnen ein Passeport für Schweidnitz auszustellen. Damit kann ich dem König jetzt nicht kommen."

Leskow gab nicht nach: „Ich wüßte schon einen Weg. Der König liebt doch das Orgelspiel, und ein Domkantor von Sankt Stephan versteht sich wohl à merveille darauf . . ."

„Ach so! Sie meinen, daß man den König auf dem Umwege über das Orgelspiel für die Sache interessieren könnte . . . Zu anderen Zeiten vielleicht. Aber im Augenblick nicht . . ."

„Dann verschaffen Sie ihnen wenigstens die Erlaubnis, zum Herzog von Braunschweig reisen zu dürfen! . . ."

„Geht auch nicht. Und was will denn das Mädel überhaupt noch in Schweidnitz oder beim Herzog? Der Rabenau ist ja wieder gesund. Da kann sie doch beruhigt nach Wien zurückfahren."

„Mon dieu, sie liebt ihn eben."

„Das kann ich mir denken. Sonst wäre sie ihm nicht bis zu den Preußen nachgefahren. Aber, daß der König sich auch noch um die Amouren eines gefangenen Leutnants kümmern soll, können Sie wirklich nicht verlangen . . . Ne, Leskow, es geht nicht."

Mit diesem Bescheid ging der Leutnant zu Brand und Wimmer. Der Kerzelmacher war eben nach Hause gekommen. Man sah es ihm an, daß er sich sorgte. Er hörte schweigend zu, als der Offizier berichtete und dann noch hinzufügte, daß es auch schwer halten dürfte, die Erlaubnis für einen weiteren Aufenthalt in Schmirschitz zu bekommen. Es tue ihm leid. Er hätte der schönen Demoiselle und dem Herrn Vetter, um drei Ecken herum, gern die Freude gemacht. Aber es gehe eben nicht.

Als der Leutnant gegangen war, trat Brand ans Fenster und sah auf den leeren, wie ausgestorbenen Marktplatz hinunter. In den letzten Strahlen der Sonne leuchteten die gelben Mauern, die grünen Jalousien des Schlosses. Jenseits der steinernen Brücke funkelten die hohen Blechmützen der Grenadiere.

Wimmer trat neben den Kerzelmacher: „Is halt ein Pech, daß der Herzog von Braunschweig nicht im Lager ist . . ." Brand nickte. Der Regenschori sprach weiter: „Am gescheitesten is, wir fahren wieder z' Haus . . ."

„Aber wenn die Lisl doch zum Herzog will!?"

„Das hat doch jetzt wirklich keinen Zweck mehr."

Der Kerzelmacher hob die Schulter: „Vielleicht doch, Wimmer . . . Und was is, wenn ich mit der Lisl nach Wien zurückfahr! Solls jetzt den Kirndorfer heiraten?"

Wimmer lachte. War also der Kerzelmacher endlich so weit. Er drehte sich um. „Du brauchst dir aber schon gar keine Sorgen z' machen. Dafür wird schon die Vielgratterin g'sorgt haben, daß aus der Mariage nix mehr wird. Gift kannst drauf nehmen, daß jetzt den ganzen Tag ihre Tafel „Komme gleich" an der Ladentür hängt. Schon deshalb is g'scheiter, wir fahren nach Wien zurück. Sonst versaut dir das Luder noch 's ganze G'schäft . . ."

„Ja, und was is, wenn die Kaiserin befiehlt, daß die Lisl den Franzl heirat'? Dann kann der Kirndorfer auch nicht nein sagen. Und was ein Ehestand ohne Liebe ist, das weißt ja selber . . ."

Der Regenschori seufzte. Und ob er das wußte!

Eine Weile blickte Brand noch auf den Platz hinunter, über den ein Reiter mit einem Handpferd trabte. Dann trat er in sein Zimmer zurück.

Der Regenschori lehnte wieder im Fenster. Ein letzter Lichtfächer brach aus den Wolken, glühte in den Fenstern des Schlosses und erlosch. Aus der Tiefe der schon dunklen Stube kam die Stimme Brands: „Wimmer! . . . Meinst, daß die Kaiserin ein Einsehen mit der Lisl hätt, wenns den Leutnant von Rabenau gleich mitbringen tät?"

Wimmer fuhr herum, trat an den Tisch, setzte sich Brand gegenüber: „Ich hab glaubt, daß du von der ganzen G'schicht nix wissen willst?"

Der Kerzelmacher nickte: „Bin auch heut nicht dafür. Die Kaiserin hat schon recht: ein jeder soll bei seinem Leisten bleiben. Aber besser als Unehr und a vertanes Leben is immer noch. Ich hab viel nachdacht drüber, Wimmer. Man soll seine Kinder nicht nur nicht in den Eh'stand zwingen, sondern auch nicht nein sagen, wenn die Dummheit nicht grad zum Himmel schreit . . . Na, was meinst? Wird die Kaiserin ein Einsehen haben?"

Der Regenschori lächelte. Hatte Brand also endlich begriffen, daß gegen die große Liebe nichts half? Er sagte: „Könnt schon sein, Brand. Mertten hat der Rabenau und in hoher Gnad is er auch. Die Kaiserin tät sich schon freuen, wenns ihn wiederhätt . . . Aber ob ihr die Lisl recht ist, Brand?! . . . Du hast doch selber g'sagt, daß die Kaiserin schon eine andere Mariage mit dem Rabenau vorhat . . . Und wie willst denn das überhaupt machen, daß der Rabenau freikommt?"

„Drum will ja die Lisl zum Herzog fahren."

„Wenns aber nicht die Permission kriegt für die Reise?"

„Man müßt halt mit dem König selber reden können . . ."

„Bist jetzt närrisch, Brand? Hast doch g'hört, daß der König für eine Audienz jetzt nicht zu haben ist."

Der Kerzelmacher erhob sich, trat wieder ans Fenster und sah zum Schloß hinüber, in dessen Fensterreihen schon die Lichter schimmerten. Eine Weile lächelte er still vor sich hin. Dann wandte er plötzlich den Kopf und sagte: „Ich mein, ich könnt ihn dazu bringen . . ."

*

Am nächsten Vormittag rannte auf dem kleinen, steinernen Brückenbogen, der über den grünlich schimmernden Wassergraben zum Schloßtore führte, der Leutnant von Leskow mit dem Adjutanten des Königs zusammen. Der Adjutant lachte: „Mir scheint, die schöne Demoiselle hat auch Ihnen den Kopf verdreht. Wollten Sie am Ende zu mir?"

„Freilich. Was denn sonst?"

Der Adjutant hob in gespielter Verzweiflung die Hände: „Lassen Sie mich bloß mit der Geschichte in Frieden, Leskow! Ihnen zulieb habe ich es gestern abend noch versucht, Ihrem Wiener Fräulein eine Audienz zu verschaffen. Aber der König hat nur gallig abgewinkt. Ich habe es Ihnen ja gleich gesagt."

Leutnant von Leskow schien nicht gehört zu haben. Er fragte unvermittelt: „Glauben Sie, daß der König heute abend Flöte spielt?"

Der andere schüttelte den Kopf und lachte: „Mon dieu, Leskow, sind Sie manchmal komisch! Daß Sie musikalisch sind, weiß ich. Aber wie kommen Sie von der Demoiselle plötzlich aufs Flötenspielen?"

„Ist mir bloß so eingefallen. Aber glauben Sie, daß er spielt?"

„Wahrscheinlich. Das ist doch nichts Besonderes?"

„Wann glauben Sie denn, daß er spielt?"

Der Adjutant wurde ärgerlich: „Wie soll ich denn das wissen? Nach den Rapporten von der Armee wahrscheinlich . . . Zu Ihrer Beruhigung kann ich Ihnen sagen, daß er heute morgen durch den Kammerdiener nach den Noten gefragt hat . . . Stellen Sie sich doch da auf den Dorfplatz! Dann werden Sie es ja hören. Ist immer noch gescheiter, als den König mit dieser Wiener Demoiselle und ihrem Leutnant zu molestieren . . ."

Leskow ging mit ihm noch über den Platz. Dort trat er in den Garten des Schulmeisterhauses. Der Adjutant sah ihm kopfschüttelnd nach. War schon ein verrücktes Huhn, dieser Leskow!

Am frühen Nachmittag, als er am Fenster des königlichen Vorzimmers stand, sah er ihn unten auf dem Platze mit dem Kammerdiener des Königs reden. Der Adjutant lachte. Jetzt versuchte wohl der kleine Leskow, die Audienz durch den Kammerdiener zu erwirken! Vielleicht gelang es ihm. Der Offizier trat ins Zimmer zurück, sah auf die Wanduhr. Wie langsam heute die Zeit verging! Wie lange der König heute wohl noch arbeiten würde? Er griff nach einem Buch und las. Nach einer Weile sah er wieder schläfrig auf den Platz hinaus. Drüben im Schulhause schlossen sie eben die Fenster. Bei dieser Hitze. Die waren wohl närrisch. Der Adjutant las weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Nach den Feiertagen

Leider ist nichts lebenslänglich
auf der buntbewegten Welt,
auch drei Tage sind vergänglich
und der Zauber, der sie hält!
Von der Tanne nadelts trocken
auf den Tisch und in die Socken,
das Gezweige neigt sich tief,
und die Kerzen sitzen schief.

Zusatzmehl und Zusatzbraten
sind samt andrer Leckerei
an ihr letztes Ziel geraten,
heute gibt es wieder Brei!
Und auch Arbeit gibt es wieder,
nur die Mutter schont die Glieder
weil in dieser Zwischenfrist
Waschen nicht gestattet ist!

Denn jetzt löst sich vom Kalender
bald das allerletzte Blatt,
und die Zeit wird zum Vollender
eines Jahrs, das sterbensmatt.
Donnerstag ist schon Silvester,
noch ein Atemzug, ein fester,
und das alte Jahr schläft ein,
froh, das Leben los zu sein!

Wir jedoch vom Zusatzweine
heben uns ein Schlücklein auf,
wenn das Jahr am Scheidesteine
hat besiegelt seinen Lauf!
Und mit vollem Glase winken
wir dem neuen Jahr und trinken
auf sein Wohl vom Weihnachtsfest
den verbliebnen letzten Rest!

Wau-Wau.

Blick von Stadt zu Stadt

Er ließ nicht von seinen Schimmeln

Im Alter von 83 Jahren starb in Perleberg der Fuhr-Unternehmer Wilhelm Mosenheyer. Der Verstorbene war ein unter dem Namen „Papa Mosenheyer" bekanntes Original. Er blieb seinen Pferden auch im Zeitalter des Motors treu und hat mehr als sechzig Jahre auf dem Kutschbock gesessen. Täglich machte er den Weg zum Bahnhof, und er hat wohl keinen Zug versäumt. Die Perleberger konnten nach ihm und seinem Schimmelgespann die Uhr stellen, so pünktlich war er. Bis zuletzt hat er seinen beiden Schimmeln Gesellschaft geleistet, und noch auf dem Sterbebett, als er im hohen Fieber lag, mußte man ihm auf seinen Wunsch die Zügel in die Hände drücken. Als noch die Gelben Ulanen in Perleberg standen und der alte Haeseler das Regiment führte, hat „Papa Mosenheyer" wiederholt auch ihn gefahren.

„Ehrenbuch der Bühne"

In Brünn wird ein Ehrenbuch der Städtischen Bühnen angelegt, mit dessen Anfertigung ein heimischer Künstler betraut wurde. In dem Buch werden die Unterschriften und Bilder der Mitglieder jeder Spielzeit und der namhaften Gäste gesammelt.

Der vergessene Sohn

In diesen Tagen ist vor dem Vormundschaftsgericht in Stockholm eine eigenartige Erbschaftsangelegenheit abgeschlossen worden. Einem Maurergesellen aus Upsala wurde eine Erbschaft von 1,2 Millionen Kronen zuerkannt. Er war bald nach seiner Geburt bei einem Maurer in Upsala in Pflege gegeben worden. Als er mit zwanzig Jahren erfuhr, daß er ein Pflegekind sei, begann er nach seiner Mutter zu forschen. Sie war 1898 nach Stockholm gekommen, hatte den kurz danach geborenen Sohn durch dritte Hand in Pflege geben lassen und sich später verheiratet. 1925 wurde sie Witwe. Bei ihrem Tod 1940 hatte sie ihr Vermögen testamentarisch 24 verschiedenen Erben vermacht, ohne auch nur mit einem Wort ihres Sohnes zu gedenken. Das Gericht entschied sich einstimmig für den Anspruch des Sohnes.

Theaterkarten für Fronturlauber

In Kattowitz erhält jeder Fronturlauber beim Empfang seiner Lebensmittelkarten einen Gutschein, den er an der Theaterkasse gegen eine Freikarte eintauschen kann. Zugleich wird ihm ein Berechtigungsschein für den bevorzugten käuflichen Erwerb einer weiteren Theaterkarte ausgehändigt, die für ein Familienmitglied bestimmt ist.

Stunden froher Unterhaltung

Die Westkotter Schützen-Kameradschaft hat ihrem großen Freundeskreise schon manche freudvolle Stunde bereitet, und diese Tradition setzte sie am Sonntag mit einem Schützen-Nachmittag in der Stadthalle Johannisberg erfolgreich fort. Karl Priester und sein Barmer Orchester hatten sozusagen das erste Wort und fügten dann dem Gesamtreigen an Darbietungen, die der Nachmittag in bunter Fülle bescherte, noch manche prächtige Lichter ein in der Form gutgewählter und schneidig und schön gespielter Marsch- und Konzert-Musik. Und dann waren die Barmer Elite-Sänger mit von der Partie. Die lustige Sängerschar wirkte auch diesmal begeisterndes Echo. Wenn wir dann feststellen, daß F. W. Neugebauer mitwirkte, so genügt das ja wohl, um zu beweisen, daß dieser Schützen-Nachmittag wirklich Inhalt und Reiz hatte. Der Trompeter erwies sich als Künstler in seinem Fach. Aber damit nicht genug. Das Programm hatte auch noch andere interessante Seiten. Viel Beifall fanden die akrobatischen Spielereien der tüchtigen drei Groschettis. Entzückend waren auch die Tänze Evas und Lorchens. Dankbar gewürdigt wurden dann aber auch die Uebungen am Barren, das Keulenschwingen und das Bodenturnen der Turnerinnen und Turner, die sich eine Freude daraus machten, den Schützen vom Westkotten das volle Gelingen ihrer Veranstaltung zu sichern. Bleibt noch zu vermerken, daß Peter Klöckner dem Humor volle Geltung verschaffte und so das Ganze wirksam abrundete.

Ein Tanz-Gastspiel

Am Sonntag veranstaltete im vollbesetzten Festsaal des Wuppertaler Hofes Joachim v. Seewitz mit seiner Partnerin Mathilde de Buhr einen Tanz-Nachmittag unter dem Titel „Triumph des modernen Kostüm-Tanzes". Schon in diesem Wort liegt die starke Betonung des Formalen, die sich dann auch in den Tänzen zeigte. Seewitz, der einer unserer langgeschultesten Tänzer ist, weiß, daß die Form menschlich ansprechen muß, und das gelang vor allem in seinen grotesken Tänzen, die er auf den großen Beifall hin wiederholen mußte und dabei sehr beweglich improvisierte. „Das Spielzeug" und „Der Schneemann" — besonders ausdrucksreiche und gelungene Bilder —, „Galopp um 1860", ein reizender Ulk. Die Partnerin des Tänzers trat in dekorativen Einzeltänzen hervor („Pavane", „Schkangentanz"). Musikalisch untermalten die Solisten des Wuppertaler Hofes den sehr unterhaltsamen Abend.

Paul Pörtner.

Ungetreue Angestellte

Einige Angestellte eines Wuppertaler Heimes mißbrauchten das ihnen entgegengebrachte Vertrauen gröblichst. Sie entwendeten allerlei Lebensmittel und verkauften oder verschenkten diese. Einer der Hauptschuldigen, der ehemals im Heim tätige B. aus Wuppertal, ist augenblicklich wegen einer anderen Sache in Untersuchungshaft und trat als Zeuge auf. Gegen ihn wird gesondert verhandelt werden. Von ihm kauften die Wirts-Eheleute M. aus Wuppertal bezw. deren Tochter, Stärke, Weizenmehl, Eier usw., obwohl sie annehmen mußten, daß diese Waren durch eine strafbare Handlung in den Besitz des B. gelangt sein mußten. Das Gericht erachtete sie der Hehlerei für überführt und verurteilte alle drei Angeklagten zu je sechs Wochen Gefängnis. Die Angeklagten K. und B., die einzeln und gemeinsam Diebstähle begingen, mußten ihre Taten mit je drei Monaten Gefängnis büßen, die Ehefrauen B. und Sch., die von den beiden vorgenannten Angeklagten Butter, Eier usw. annahmen bezw. kauften, wurden wegen Hehlerei zu zwei bezw. drei Wochen Gefängnis verurteilt. Drei Wochen Gefängnis erhielt auch die Angeklagte R. aus Wuppertal, die nur geringe Mengen entwendet hatte. Die Angeklagte B. brachte nur einmal ein Pfund Margarine im Auftrage der Angeklagten B. zu deren Mutter, der Angeklagten Sch., und leistete den beiden dadurch wissentlich Beistand. Sie mußte diesen Botengang, den das Gericht mit Hehlerei bezeichnete, mit einer Woche Gefängnis büßen. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende des Wuppertaler Amtsgerichts aus, daß, obwohl alle Angeklagten bisher unbestraft waren, die Strafen so hoch ausfallen mußten, um abschreckend zu wirken.

Wir hörten unsere Soldaten

Das Erlebnis der Weihnachts-Ringsendung

Eine kurze Ankündigung nur, die uns auf Kommendes vorbereitete: „Ringsendung am Weihnachtsabend". Und doch: wieviel liebe- und mühevolle Vorbereitung mußte getroffen werden, um den Millionen Hörern in aller Welt dieses einzigartige Erlebnis zu vermitteln! Schon in den beiden voraufgegangenen Jahren waren wir Zeuge, wie sich Front und Heimat durch die elektrischen Wellen über weite Länder und Meere hinweg nahekamen und ergriffene Grüße und Glückwünsche austauschten.



Hier war die Zentrale der Weihnachts-Ringsendung. Gruppenleiter Werner Plücker, der die Veranstaltung leitete, ruft im Senderaum die einzelnen Stationen an.

Wochenlang wartet oft die Heimat auf die Feldpost von ihren Soldaten, weil diese ja doch zwei-, drei- oder mehr tausend Kilometer zurücklegen muß. Aber die Stimme des Sprechers der Ringsendung ruft: „Kaukasus bitte melden!" und schon meldet sich die Kampffront des Kaukasus! Und es packen uns die Stimmen aus der Batteriestellung am nördlichen Eismeerhafen, aus Afrika, von Rschew, von Leningrad und Stalingrad, aus dem finnischen Winterwald, aus Südfrankreich, von der Kanalküste und von unseren U-Boot-Fahrern im Stützpunkt an der Atlantikküste!

Dramatisch steigert sich das Geschehen im Lautsprecher als hämmernde Morsezeichen in einer stillen Funkbude der Kriegsmarine den Millionen Hörern den Weihnachtsgruß zweier U-Boote vermitteln, die drüben vor der Küste des nordamerikanischen Kontinents oder südlich des Aequators zwischen Kapstadt und Rio oder sonstwo kreuzen!

Die Spannung stieg, als der Sprecher zum Schluß nochmal alle Stationen rief: das Eismeer und den Kaukasus, die Atlantikküste und das ferne Afrika. Alle meldeten sich klar und verständlich der Reihe nach und dann hub ein gemeinsamer Gesang von der stillen, heiligen Nacht an, angestimmt von einem Chor, der in der ganzen Welt verteilt stand. Und es erging, wie es in dem schönen Gedicht vom „Choral von Leuthen" geschildert ist: „... die Nachbarn treten zu, es reiht sich singend Schar an Schar, einfällt jetzt der Jäger, jetzt fällt ein der Husar ... am Ende wie aus einem Mund, singt rings das ganze Heer ..."

Ein schönes altes Weihnachtslied einte die Fronten in Nord und Süd, Ost und West, und für die Heimat, die diesen Gesang hörte, wurde die Stunde zu einem herzbewegenden und unvergeßlichen Erlebnis.

Sühne für eine Bluttat

Sechs Jahre Gefängnis für den Täter

Am 30. Mai 1942 tötete der 22 Jahre alte Gerd Schmidt aus Wuppert.-Langerfeld die 22 Jahre alte Hanni Hardt aus Wuppertal und erschoß die 67 Jahre alte Frau Wolff, bei der die getötete Hanni Hardt als Hausangestellte tätig war.

Vor einigen Tagen fand nach mehrtägiger Verhandlung vor der Strafkammer in Wuppertal diese Tat ihre Sühne.

Der Angeklagte hatte die getötete Hanni Hardt im Mai 1941 in Kiel kennen gelernt und sich mit ihr nach kurzer Bekanntschaft verlobt. Nach einigen Monaten kam es zu ernsten Zwistigkeiten, als sich herausstellte, daß die Hardt den Angeklagten bezüglich ihres Vorlebens und ihrer Familienverhältnisse erheblich getäuscht hatte. Das Mädchen verstand es aber, den jungen Mann wieder an sich zu fesseln. Im Februar 1942 erhielt der Angeklagte plötzlich und unvermittelt von der Hardt einen Absagebrief, der ihn schwer traf. In dieser Stimmung knüpfte der Angeklagte vorübergehend in seiner Enttäuschung eine Verbindung mit einem anderen jungen Mädchen in Kiel an, die aber nach kurzer Zeit von diesem wieder aufgelöst wurde. Zugleich mit der Nachricht des Abbruchs dieser Verbindung hörte der Angeklagte, daß die Hardt ihn angeblich betrogen und schon längst einen anderen habe. Um sich Gewißheit zu verschaffen und um mit der Hardt, falls die Angaben den Tatsachen entsprächen, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden, suchte der Angeklagte, der eine Pistole und ein Messer mitgenommen hatte, die Hardt auf ihrer Dienststelle auf. Im Laufe der Unterredung lehnte die Hardt die von dem Angeklagten geforderte Wiedervereinigung mit ihm schroff ab. Mit den Worten: „Dann müssen wir beide ins Jenseits!" richtete der Angeklagte die Pistole auf die Hardt. Beim Versuch des Mädchens, ihm die Pistole zu entreißen, griff im Handgemenge Schmidt zum Messer und stach auf sie ein und gab noch drei Schüsse auf die am Boden liegende Hanni Hardt. Die im Obergeschoß weilende Frau Wolff lief auf die Schüsse hin hilferufend die Treppe herunter. Der Angeklagte, der ihr entgegenkam, schoß mehrfach auf die Frau Wolff, von denen drei Schüsse tödlich trafen.

Bei der Strafe hatte das Gericht die neuen Tötungsvorschriften zur Geltung zu bringen, die den Schwerpunkt auf die Persönlichkeit des Täters verlegen.

In Prüfung und Würdigung der Gesamtpersönlichkeit des Täters hat das Gericht in dem Angeklagten keinen Mörder, sondern einen Totschläger erblickt und die Tat nicht als besonders verwerflich angesehen, weil der Angeklagte in verständlicher Erregung, da er sich von der von ihm geliebten Hanni Hardt als betrogen und schwer hintergangen ansah, zur Waffe gegriffen, um selbst die Tat zu sühnen und sich ein Richteramt angemaßt hat das ihm nicht zustand.

Das Gericht das den Angeklagten im allgemeinen für voll verantwortlich erblickte, billigte ihm auch mildernde Umstände zu bezüglich des Totschlags an der Frau Wolff, weil er infolge der Erregung, in die er bei der Ausführung der ersten Tat gekommen war, nach dem Sachverständigengutachten für sein weiteres Tun nur beschränkt zurechnungsfähig war. Das Gericht setzte für den Totschlag an der Hanni Hardt vier Jahre Gefängnis und für den Totschlag an Frau Wolff drei Jahre Gefängnis an und bildete daraus eine Gesamtstrafe von sechs Jahren Gefängnis.

Ehrentafel unserer Soldaten

Mit dem Deutschen Kreuz in Gold wurde ausgezeichnet Unteroffizier Heinz Josef Schmitz, Wuppertal-Unterbarmen.

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurden ausgezeichnet Feldwebel Franz Jankowiak, Elberfeld, Unteroffizier Kurt Honigmann, Elberfeld.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet Leutnant Siegfried Lumler, Elberfeld, Unteroffizier Hucks, Elberfeld, Gefreiter Willi Frauenhoff, Elberfeld, Soldat Rolf Mogk, Sohn des Herrn Friedrich Mogk, Elberfeld, Distelbeck Nr. 43, SS-Sturmmann Richard Baur, W.-Barmen.

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern wurde beim Feindeinsatz verliehen an Obergefreiten Friedr. Bentrorp, Elberfeld.

Amtliche Bekanntmachungen

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Hausbrandversorgung 1942/43: Zustellung der Lebensmittelkarten für die 45. Versorgungsperiode; Geschwindigkeitsbegrenzung von Kraftfahrzeugen; Ankauf von Pferden; Pachtpreise für Kleingärten und Speiseölzuteilung sowie Fischverteilung.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Barmen

b.— **Im hohen Alter.** Herr Wilhelm Hahn, Dickmannstraße 31, wird am morgigen Dienstag, 29. Dezember, 80 Jahre alt.

b.— **Beim Abspringen schwer verunglückt.** Am 25. Dezember, gegen 11.50 Uhr, sprang in der Carnaper Straße ein 19jähriges Mädchen von einer fahrenden Straßenbahn ab. Hierbei kam es zu Fall und geriet mit dem linken Fuß unter den Anhänger der Straßenbahn. Mit einem Krankenwagen der Feuerschutzpolizei wurde die Verletzte in das Städtische Krankenhaus W.-Barmen gebracht, wo ihr der Fuß infolge der schweren Verletzung amputiert werden mußte. Lebensgefahr besteht zur Zeit nicht.

Das Gas wird vertan
oder schlecht genutzt,
wenn der Brenner entzwei
oder schlecht geputzt!

b.— **Wer kann Angaben machen?** Bei einem Einbruch in ein Möbelgeschäft in der Heckinghauser Straße entwendeten Täter u. a. 1 Reiseschreibmaschine, Marke Continental, Nr. 120 379, 1 Rundfunkgerät, Marke Stadfurt, verschiedene Bett- und Steppdecken. Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei im Polizeipräsidium, Adolf-Hitler-Straße Nr. 390, Zimmer 237, Telephonnummer 21101/8383. Belohnung seitens des Geschädigten wird zugesichert.

b.— **Festgenommen** wurde eine Frau wegen Verbreitung von Geschlechtskrankheiten und asozialen Verhaltens sowie ein Mädchen wegen Umhertreibens.

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Im hohen Alter.** Der Wagenbauermeister Herr Adam Müller, z. Zt. Essen-Karnap, Beisekampsfurth 25, wird morgen, Dienstag, 29. Dezember, 81 Jahre alt.

DER SPORT

Hamburg gewann das Rückspiel

Niederrhein vor 16 000 Zuschauern 2:1 (0:1) geschlagen

Der Revanchekampf der Fußball-Auswahlmannschaft von Hamburg und vom Niederrhein hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt, kamen doch am zweiten Feiertag 16 000 Zuschauer zum HSV.-Platz am Rothenbaum. In diesem Freundschaftsspiel behielt Hamburg mit 2:1 (0:1) die Oberhand, also mit dem gleichen Ergebnis, das der Niederrhein am 15. November im Essener Reichsbundpokal-Endspiel herausgeholt hatte. Der Erfolg der Norddeutschen war vollauf verdient, denn sie hatten nicht nur meist etwas mehr vom Spiel, sondern waren auch technisch besser. Aber der Sturm konnte nicht recht gefallen, jedenfalls wurde er mit der guten Abwehrarbeit der Gäste nicht recht fertig. Die Niederrhein-Elf hat sich ausgezeichnet geschlagen, was in Anbetracht der an sich doch ziemlich schwachen Besetzung nicht zu erwarten war.

Geringer Weihnachtsspielbetrieb

In Wuppertal war über Weihnachten im Fußball wenig los. Es gab nur drei Freundschaftsspiele. TBV. Alemannia Vohwinkel hatte SC. Sonnborn verpflichtet und unterlag ehrenvoll mit 2:3 (0:1), während in Unterbarmen Viktoria und TSV. 02 sich friedlich beim Stande von 4:4 (2:1) trennten. Germania schlug Union 2:1 (0:0).

Das Bannspiel zwischen Bann 232 Solingen und Bann 17 Wuppertal endete mit 4:2 (3:1) für die Wuppertaler.

Im Hockey spielte die Elberfelder TGd. gegen die Elf des Bannes 17 und mußte sich mit einem 2:2 (1:0), das für die jungen Spieler der HJ. ein schöner Achtungserfolg war, begnügen.

Die am zweiten Weihnachtstag im Gau Westfalen ausgetragenen Meisterschaftsspiele brachten mit dem 7:0-Sieg des Tabellenführers und Favoriten FC. Schalke 04 in der Kampfbahn Rote Erde gegen Borussia Dortmund ein überraschendes Ergebnis. SpVg. Röhlinghausen schlug Alemannia Gelsenkirchen 2:0 und VfL. Altenbögge mit 7:2 VfL. Bochum 48. Mit 5:2 gewann Westfalia Herne gegen TuS. Horst-Emscher und 4:1 hieß es für Arminia Bielefeld gegen Arminia Marten.

Gegen die Sportgemeinde SS der Niederlande siegte Hamborn 07 mit 2:1.

Große Tage hatte der Eissport. In Düsseldorf traf die Düsseldorfer EG. auf Hamburg und siegte überlegen mit 12:1, in Garmisch-Partenkirchen schlug der deutsche Eishockeymeister SC. Rießersee die RSG. Prag mit 4:1, im Berliner Sportpalast behielt eine Berliner Auswahl über Mannheim mit 3:0 die Oberhand. Am Vormittag des zweiten Feiertages trennten sich Rot-Weiß Berlin und Mannheim mit 3:3 unentschieden, am gleichen Abend trat eine ungarische Auswahl gegen den BSC. an und erzwang ein torloses Spiel. Noch einmal trafen sich eine Berliner Auswahl und Mannheim am Sonntagvormittag, der Kampf endete mit 3:3.

Im Hamburger Vorring stand der deutsche Halbschwergewichtsmeister Richard Vogt (Hamburg) gegen den Niederländer Meister de Boer. Der Hamburger kam zu einem verdienten Punktsieg.

Tagesspiegel der Wirtschaft

„Balkan Transportgesellschaft" — Eine italienisch-bulgarische Gründung. Zwischen der bulgarischen und der italienischen Regierung war es vor einiger Zeit zu einer Vereinbarung gekommen, die zum Ziele hat, die Häfen des Adriatischen Meeres mit Häfen Bulgariens durch die Bildung eines Transportweges zu verbinden. Zu diesem Zweck wurde jetzt eine bulgarisch-italienische Gesellschaft gegründet, die den Namen „Balkan Transportgesellschaft" trägt. Der Sitz der Gesellschaft wird in Rom sein. Das Grundkapital beträgt 8 Mill. Lire, das sind 40 Mill. Lewa. Die Hälfte, 20 Mill. Lewa, wird die italienische Regierung durch die Gesellschaft „Adriatica" einzahlen und die andere Hälfte die bulgarische Regierung durch die Gesellschaft „Bulgarische öffentliche Transporte". Diese Gesellschaft wird Aktionär in der neugebildeten gemischten Gesellschaft sein. Die „Balkan Transportgesellschaft" wird einen Verwaltungsrat von vierzehn Mitgliedern haben, davon sieben bulgarische und sieben italienische. Die Gesellschaft wird für sechs Jahre gegründet. Sie wird Transporte vermitteln und durchführen, und zwar auf dem Wege Antivari — Skoplje — Sofia — Russe und zurück sowie auf der Straße Durazzo — Struga — Tetovo — Skoplje — Sofia — Russe und zurück. Durch Beschluß des Ministerrats wird die bulgarische Bank „Bulgarski Credit" den notwendigen Kredit in Höhe von 20 Mill. Lewa zur Verfügung stellen. Der Wirtschaftsverkehr auf diesen Straßen wird besonders für die bulgarische Ausfuhr von großem Interesse sein.

*

Nach dem Ausweis der deutschen Reichsbank vom 21. Dezember 1942 hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 25 951 Mill. RM. ermäßigt. Der Umlauf an Reichsbanknoten beträgt 23 298 Mill. Reichsmark.

*

Herstellung und Einfuhr von Kesselsteingegenmitteln, Kesselsteinlösemitteln und Kesselanstrichmitteln bedürfen unbeschadet sonstiger behördlicher Vorschriften der Genehmigung durch den Reichswirtschaftsminister oder die von ihm bestimmten Stellen. Die Genehmigung wird unter einem behördlichen Zulassungszeichen erteilt und im Ministerialblatt des Reichswirtschaftsministeriums bekanntgegeben.

*

Im Kriegseinsatz der deutschen Jugend wurde auch im dritten Vierteljahr 1942 ein beachtliches Ergebnis erzielt, obwohl in den Städten die Sommerferien in diesen Zeitraum fielen. Es wurden insgesamt 61 900 t Altmaterial gesammelt. Das Ergebnis liegt noch über dem Vorjahresergebnis, obwohl z. B. weitere Einschränkungen in der Verwendung von Papier für Drucksachen und Verpackungsmaterial erfolgten.

*

Berliner Börse. Nach der mehrtägigen Verkehrsunterbrechung durch die Feiertage eröffneten die Aktienmärkte in fester Haltung. Die Umsätze waren nur vereinzelt etwas lebhafter, jedoch bewirkten die vorliegenden Kaufordres bei dem mäßigen Angebot bei Festsetzung der ersten Kurse bereits Steigerungen von zumeist 0.5 v. H. Am Montanmarkt stellten sich Buderus, Mannesmann und Ver. Stahlwerke je um 0.25 v. H. höher.

Wann muß verdunkelt werden?

Montag, 28. Dez., Sonnenuntergang 16.32 Uhr
Dienstag, 29. Dez., Sonnenaufgang 8.37 Uhr
Mondzeiten in der kommenden Nacht
Aufgang 22.36 Uhr, Untergang nach Sonnenaufg

Der Ruf der Trommel

Erzählung von Hans Kaboth

Nach der Schlacht von Liegnitz im Jahre 1760 war es Stefan von Steubnitz, einem jungen österreichischen Fähnrich von den Palffy-Dragonern, gelungen, sich der Verfolgung durch die preußische Reiterei zu entziehen. Mit beschmutzter und zerrissener Uniform, zum Umsinken müde, befand er sich bei anbrechender Nacht in dem Garten, der zu einer ausgedehnten Besitzung gehörte. Das Kampfgetümmel hatte sich immer weiter entfernt, und jetzt war tiefe Stille um den Flüchtling, die nur durch das Rauschen einiger breitwipfliger Linden unterbrochen wurde. In der Dunkelheit sich vorwärts tastend, drückte er eine Klinke nieder und trat in das Innere eines Gebäudes, in dem er einen Sommerpavillon vermutete. Er tappte weiter und fand in einem Winkel auf dem Boden Heu aufgeschüttet, in das er hineinkroch, und bald war er traumlos eingeschlafen.

Er erwachte von einem hellen Lichtstrahl, der von einer schwankenden Laterne ihm ins Gesicht fiel. Schlaftrunken erhob er sich, ohne sich im Augenblick zu erinnern, wo er sich befand, und sah ein junges Mädchen vor sich, das ihn überrascht, doch ohne Furcht betrachtete. „Wer sind Sie?“ fragte sie nach einer kurzen Pause der Unschlüssigkeit. „Wie kommen Sie hierher?“ — „Ich bin Oesterreicher“, erwiderte er, „und habe in der Dunkelheit meinen Truppenteil verloren. Die Preußen haben uns zersprengt. — Doch Sie selbst sind wohl Preußin?“ fragte er mit einigem Zögern und blickte sie mißtrauisch an. „Sie werden mich den Preußen ausliefern?“ — „Es wäre meine Pflicht“, sagte sie nachdenklich, „der Krieg ist hart und grausam. — Doch Sie sind wehrlos und so jung“, — sie errötete dabei — „für mich sind Sie kein Feind! Sie sprechen ja die gleiche Sprache wie wir, sind ja auch Deutscher!“ — Er machte eine Bewegung der Dankbarkeit, die fast zaghaft ausfiel. „Sie müssen mir aber eins versprechen, wenn ich Ihnen helfen soll: Nicht mehr die Waffen gegen Preußen zu führen, am Kriege nicht mehr teilzunehmen“. — Er blickte schweigend vor sich nieder.

Seit jenem Tage beschäftigte der Gärtner der Herrschaft Maltzahn einen Gehilfen, von dem niemand so recht wußte, wie er ins Land gekommen war. Er gab an, auf der Wanderschaft begriffen zu sein, als ihn der Krieg im Schlesischen überrascht und hier festgehalten hatte. Er sei der jungen Komtesse von Maltzahn zu großem Dank verpflichtet, daß sie ihn, den Heimatlosen, auf ihrem Gute aufgenommen und ihm so eine neue Heimat gegeben habe. Eva-Maria, die Tochter des Freiherrn von Maltzahn, der als Oberstleutnant mit einem märkischen Husarenregiment im Felde stand, hatte die Sorgen für die Bewirtschaftung des ausgedehnten Besitzes allein auf ihre zierlichen Schultern geladen und sie versah ihren Posten mit viel Umsicht, Tatkraft und Zähigkeit. Von früh bis spät in den Abend war sie tätig, zur Erntezeit die Arbeit der Schnitter beaufsichtigend, die Mägde bei der Pflege des Viehes in den Ställen anweisend, in den Abendstunden schließlich mit dem Verwalter über die Wirtschaftsbücher gebeugt, emsig Kolonnen addierend und allerlei Berechnungen anstellend.

Doch fand sie daneben immer noch Zeit, zu ihrer Erholung die abseits gelegene Gärtnerei aufzusuchen, wo sie sich von Herrn Frankowski die neuesten holländischen Tulpenzwiebeln oder eine besonders schmackhafte Birnensorte vorweisen ließ oder in seiner Abwesenheit mit dem Gärtnerburschen Stefan plauderte, der so anschaulich und lebendig von seiner fernen Heimat an der Donau erzählen konnte, wo das Leben um so viel leichter ging, wo den Menschen die Heiterkeit im Blute lag und nicht die schwere Bedächtigkeit des Schlesiers. Wer konnte etwas dabei finden, wenn über diesen Unterhaltungen die Stunden vergingen und Eva-Maria manchmal erschrocken aufsprang, wenn die Glocke das Ave vom nahen Dorfe herüberläutete. Immer häufiger kam es vor, daß sie im Gewächshaus anzutreffen war, wo sie auf dem Rande eines Wasserbottichs saß, den Kopf, um den die schwere Krone der aschblonden Zöpfe gewunden war, anmutig beim Lauschen geneigt, in den Augen ein ernsthaftes Sinnen oder ein schalkhaftes Aufblitzen, wenn Stefan in seiner süddeutschen Mundart scherzte. Er würde nicht von hier weggehen, glaubte sie, und wenn erst der Krieg zu Ende wäre, würde sich alles ganz von selbst fügen. Dann würde sie ihrem Vater alles erklären, und er, der alte Polterer, würde sicherlich behaglich schmunzeln und seinem Töchterchen und dem Schwiegersohn den väterlichen Segen erteilen. Schließlich stammte ja Stefan aus einer alteingesessenen Familie Niederösterreichs, und wenn erst der Krieg mit seiner Feindschaft vorüber wäre. . .

So dachte sie oft nachts in schlaflosen Stunden, da ihr das Glücksgefühl der jungen Liebe keine Ruhe gab. Sie lag mit weitgeöffneten Augen in den Kissen ihres barocken Säulenbettes, das Fenster stand auf, und die warme Luft der Sommernacht wehte den würzigen Geruch des frischen Heues herein. Draußen klang die Melodie einer Flöte, ein zärtliches, verliebtes Lied in glashellen Tönen, ein Locken und Werben, daß es sie wie ein Rausch überkam. Lange lag sie wach, ihre Gedanken eilten weit hinaus in die Zukunft, die sie sich in den leuchtendsten Farben ausmalte; dann tönte vom Dorfe des Nachtwächters Horn herüber, es war Mitternacht, und sie entschlummerte endlich, von freundlichen Träumen umgaukelt.

In seinem Stübchen im Gesindehaus saß Stefan von Steubnitz am offenen Fenster und blies das zarte Filigrangespinst der Töne hinaus in die Nacht, die mit der goldenen Pracht der Sterne die Welt verklärte. Auch er hatte nicht schlafen können; jetzt beschäftigte die Flötenmusik sein Herz, daß es ruhiger ging, und schon wollte er das Fenster schließen und sich zur Ruhe legen, als er ganz leise, aus weiter Ferne herangeweht, ein anderes Tönen vernahm. Er hielt den Atem an und lauschte angestrengt dem dumpfen Klingen, das der ersten Andeutung eines aufziehenden Gewitters glich. Er erschrak. Ja, war das nicht eine bekannte Melodie, die ihm lieb und vertraut war wie die Worte des Vaterunsers? Die Reveille seines Regiments war es, der dumpfe, scharf abgehackte Trommelwirbel, aus dem sich nun wie eine harte Mahnung der eherne Klang der Trompete aufschwang. Sein Regiment, seine Palffy-Dragoner ganz in der Nähe!

Sein Herz begann zu pochen, eine glühende Empfindung stieg in ihm auf, — war es das Glück des Wiederfindens, die Lockung neuer kriegerischer Abenteuer? Er vermochte es nicht zu sagen; aber das eine empfand er: Daß es ihn in den Winkel seiner Kammer trieb, wo ganz auf dem Boden einer buntbemalten Truhe seine Uniform seit Monaten schlummerte, sein Dreispitz und sein Pallasch mit der seidenen Schärpe. Er holte zehnt in Schweden gefangen gehaltene deutsche Trompeter die Fahrt in die Heimat gemacht. Da alles hervor, Stück für Stück, seine Augen hingen wie die eines Liebenden am Waffenrock, an der blitzenden Klinge, die er aus der Scheide zog und deren Schärfe er mit dem Daumen prüfte. Jetzt war ein fremder, höherer Wille über ihm, ein eiserner, harter Wille, dem er sich widerspruchlos beugte. Draußen wirbelte die Trommel im Dunkel der Nacht, sie rief ihn, sie erinnerte ihn an seine Pflicht, der er hatte entweichen wollen.

Jetzt war er angekleidet. Die linke Hand preßte den Pallasch, daß er nicht klirrte, an den Körper. Er stieg die schmale, winklige Treppe hinunter, schlich heimlich wie ein Dieb über den im Mondschatten liegenden Hof. In der Ferne hallte immer noch dumpf die Trommel. Oben in der Kammer aber lag die Flöte. Er hatte sie beim Ankleiden achtlos vom Tisch gestreift, und sie war auf den Boden gefallen. Ein verlorener Mondstrahl blitzte silbern auf dem Metall ihrer Klappen.

Am nächsten Morgen suchte man den Gärtnerburschen Stefan auf dem Gutshof vergeblich. Feindliche Truppen hatten in der letzten Nacht das nächste Dorf passiert, die mochten ihn mit sich geschleppt haben. Man suchte einige Tage nach ihm, dann vergaß man seiner, wie man denn in Kriegszeiten überhaupt rasch vergißt. Nur Eva-Maria war jetzt um vieles ernster, und wenn sie in ihrem Zimmer allein war, traten ihr mitunter unversehens die Tränen in die Augen wie sonst nur, wenn sie im „Messias“ des Dichters Klopstock las.

Die Semesterdauer 1943/44

An den wissenschaftlichen Hochschulen (Universitäten, Hochschulen, Akademien) beginnen die Vorlesungen, Uebungen usw im Sommersemester 1943 am 29. April, im Wintersemester 1943/44 am 1. November 1943; sie enden im Sommersemester 1943 am 31. Juli, im Wintersemester 1943/44 am 29. Februar 1944. Die Einschreibung hat stattzufinden für das Sommersemester vom 15. April bis 6. Mai, für das Wintersemester vom 18. Oktober bis 8. November 1943. Die Rektoren werden ermächtigt, die Gesuche um nachträgliche Einschreibung selbständig zu entscheiden. Solche Einzelanträge sind aber nur zu genehmigen, wenn die Umstände, Haltung und Leistung des Gesuchstellers es rechtfertigen.

Berliner Theater

Das Deutsche Theater und seine Kammerspiele brachten vor Weihnachten noch zwei Premieren heraus, um auf die zahlreichen Feiertage mit neuem Spielplan gerüstet zu sein. Im Deutschen Theater inszenierte Paul Otto Friedrich Wilhelm Hymmens „Petersburger Krönung“, die Geschichte des abenteuerlichen Oldenburgers Münnich, der zwischen dem Tode der Zarin Anna und der Krönung der Zarin Elisabeth, um 1740, ein paar Jahre lang der unumschränkte Machthaber in Petersburg war und an die Stelle von Schlamperei und Korruption, von Trägheit und Eigensucht, deutsche Arbeit und preußischen Geist setzen wollte. Das Stück zeigt, wie er trotz seinem besten Willen als Fremdling scheiterte, zum Teil auch an persönlichen Schwächen. Wenn dem Schauspiel der letzte Erfolg vorenthalten bleibt, so wohl deshalb, weil es zwischen Diskussion und Dichtung keine klare Linie findet. Der Regisseur steht vor der Wahl, eine Staatsaktion mit großem Theater oder ein privates Problemstück daraus zu machen. Paul Otto entschied sich für das letzte. Das entspricht der Tatsache, daß Münnich fast den ganzen Abend draußen steht und daß es eigentlich weniger um das oben angedeutete politische Problem als um sein persönliches Schicksal geht. Anderseits wurden durch die entsprechende Besetzung, vor allem diejenige der Regentin durch Elfriede Kuzmany, manche Szenen zu kammerspielmäßig. Christian Kayßler setzte für Münnich seinen für geistige Abenteuer jeder Art prädestinierten Charakter ein. Eva Lissa gab die Thronprätendentin Elisabeth mit einem brillanten und verheißungsvollen Auftritt, war aber für die Rolle doch zu sehr Liebhaberin, um ihrer politischen Entwicklung folgen zu können. Bemerkenswert schön waren die üppigen Barockbilder von Rudolf Schulz.

„Meine Nichte Susanne“ ist ein altes Vaudeville nicht näher bezeichneter Herkunft, das Hans Adler (Text) und Alexander Steinbrecher (Musik) neu bearbeitet haben und das Carl Heinz Schroth mit vielen witzigen Einfällen für die Kammerspiele inszenierte. Susanne ist ein leichtes Mädchen, das sich zum Ausweis bürgerlicher Legitimität einen falschen Onkel engagiert. Mit seiner Hilfe, aber auch einem Schuß wahrer Liebe, wie sie solche Frauen im geeigneten Augenblick überkommen mag, erheiratet sie sich einen überdies feurigen peruanischen Goldgrubenbesitzer. Das ist, wie gesagt, alles sehr nebensächlich gegenüber der sprühenden und spielfrohen Aufmachung, deren Anerkennung sich Adler, Steinbrecher und Schroth zu gerechten Dritteln teilen mögen. Lizzy Waldmüller als fehlerlos rechnendes Erotikon, Erich Ponto als vermittelnder, aber nicht eben selbstloser Diener Jean bzw. Onkel Eliodor und Schroth selbst als stotternder Liebhaber und chronischer Melancholiker, nicht zuletzt Siegfried Breuer als südlicher Liebhaber mit allen Voraussetzungen des Erfolges, von den Millionen der Goldgrube bis zur Mischung des Weltenbummlers und Roués, trugen ihr Teil dazu bei, aus dem Abend eine prickelnde Unterhaltung für Silvester und ähnliche Anlässe zu machen. Die Chansons wurden mit einer dem lockeren Ton des Ganzen angepaßten Musik Steinbrechers auf zwei Flügeln begleitet.

Frank Vogl.

„Nur eine kleine Liebe“

Uraufführung im Münchener Volkstheater

Das Münchener Volkstheater hat als Uraufführung ein Bühnenwerk herausgebracht, in dem nur zwei sprechende Personen auftreten und das man am besten als Kammerspiel bezeichnet. Der Verfasser selbst, Johannes von Spallart, nennt sein Stück „Nur eine kleine Liebe“, eine „Novelle für die Bühne“. Er wollte wohl mit dieser nicht ganz glücklichen Bezeichnung andeuten, daß es hier nicht um weltbewegende oder hochtragische Dinge geht, sondern nur um einen kleinen, intim-psychologischen Ausschnitt aus dem Leben. Immerhin hat diese „Novelle“ für den, der hören und fühlen kann, dramatische und seelische Spannungen genug, um auch als Bühnenwerk ihr Recht zu behaupten. Gewiß, es geht, äußerlich betrachtet, nicht viel vor. Ein zerrissener Strumpf, ein umgeworfenes Tintenfaß manövrieren fast unmerklich die flüchtige Bekanntschaft zwischen der kleinen Annelie und dem Schriftsteller Bernd, einem typischen Junggesellen, in ein wärmeres Fahrwasser. Und ebenso sind es die kleinen Zufälle des Lebens, die in beiden eine grundlose Eifersucht wachrufen und damit das schnell geschlungene Herzensband jäh wieder auseinanderreißen. Ein alltägliches Ereignis und doch immer wieder ein Schicksal, dem man mit wehmütigen Empfindungen nachtrauert.

Es mag sein, daß der Besetzung der beiden Sprechrollen eine entscheidende Bedeutung für die Wirkung des Stückes zukommt. Hier haben unter Eduard Wiemuths Regie Heini Handschumacher als Gast und Lidy Schwieder die beiden jungen Menschen in überzeugender, ja ergreifender Weise verkörpert. Vielleicht sind die Fäden des Stückes zu schlicht und fein für das Publikum der Volksbühne gesponnen, das handfesteres Theater gewöhnt ist. Jedenfalls stand die Aufnahme zum Wert des Stückes und vor allem zu der außerordentlichen Güte der Darstellung nicht ganz im rechten Verhältnis.

Dr. Carl Benedict.

Stellen-Angebote

Betriebsingenieure für mech. Bearbeitung, Planungs-Ingenieure, Planungs-Techniker, Vorkalkulatoren techn. Angestellte von großem Werk der Fahrzeug-Industrie gesucht. Bewerbungen m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten unter M 148 an Ala Hannover, Georgstr. 34

Bürovorsteher gesucht, der gleichzeitig die Leitung der gesamten Buchhaltung übernimmt. Herren mit überdurchschnittl. Können woll. ihre Bewerb. richten an Bahrmeyer & Kruse, Konservenfabr. Leichling./Rhld.

Bezirksleiter, geschäftsgewandte Kraft, für unsere Stuttgarter Spezial-Lebensorganisation gs. Aufgabe: Führ. d. vorh. Vertreter zu erfolgr. Werbung, Gewinnung u. Schulung neuer Vertreter. Bezüge: Gehalt, Reisespesen, Abschlußprovis. u. Beteilig. am Gesamtgesch. Anwartschaft auf Altersversorg. Ang. mit Bild u. Zeugnisabschrift, an: Allianz Lebensversicherungs-A.-G., Direktion Stuttgart, Silberburgstr. 174. u150

Wir suchen Lohnbuchhalter (in), Telephonistin mit Kenntn. in Stenographie u. Schreibmasch. u. ferner perf. Stenotypistin in Dauerstellg. Bahrmeyer & Kruse, Konservenfabrik, Leichlingen (Rhld.). f228

Kontoristen (innen) für den Werksküchen-Einkauf sowie für Betriebsbüro von Oberbarmer Firma zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Kenntnisse in Kurzschrift u. Maschinenschreiben erwünscht. Angebote u. B 590 an Gst. Ba. 5014a

Textilwerk sucht Angestellt. für d. Versandabtlg. Ang. B 299 B. 5231f

Für Norden, Westen u. Reichsgebiet: Baukaufleute, Lohnbuchhalter (innen), Kontoristen (innen), Bürohilfskräfte ges. Schriftl. Bewerb. erb. an J. H. Gustav Burmeister, Hamburg-Lokstedt, Süderfeldstraße 24—42. u194

Aufpasser (innen) sowie Hilfsarbeiterinnen, auch ältere, f. ganze oder halbe Tage bei angenehmer Beschäftigung gesucht. — Textilwerk Carl Friedrich, Wuppert.-Elberfeld, Vogelsangstraße Nr. 9 b161

Wir suchen sof. mehrere Schreiner und Hilfsarbeiter. Einstellung erf. durch d. hies. Arbeitsamt. Gebr. Langemann, Kleinmöbelfabr., Rönsahl in Westfalen. d9231

Auswärtige Gummibandweberei mit 40 Webstühlen sucht mögl. sof. tücht., selbst. Meister. Evtl. kommen auch Vorarbeiter oder Gesellen mit entspr. Erfahrung und Meisterbefäh. als Bewerb. i. Frage. Ang. E 1324 G.

Treibriemenfabrik u. Lederhandlung sucht für Neuanfertigung und Reparaturen gelernten Sattler od. angelernten Hilfsarbeiter, evtl. auch älteren Mann für halbe Tage. Angeb. u. R 809 an Fil. in Oberb.

Mehrere tücht., zuverl. Bauführer und Baukaufleute m. Baustellenpraxis, an selbständ. Arbeiten gewöhnt, für Hoch- u. Tiefbauarb. in der Ukraine sof. ges. Bewerb. u. Beifüg. v. Zeugnisabschriften unter Kennziffer O P 121 06 an Ala, Essen, Juliusstraße 6. a89

Garagen-Meister, Auto-Fachleute, Kraftfahrer, für Groß-Betrieb in Süddeutschland ges. Wohnungen können gestellt werden. Günstige Arbeitsbedingungen. Ang. F. G. 960 an Anzeigen-Hegemann, Düsseldorf 10.

Elektro-Monteure, selbständige Arbeiter, auch Hilfsmonteure für Baustelle im Osten von Wuppertaler Elektrofirma gesucht. Bewerb. unter E 2641 an die Geschst. d. Bl. f222

Vertreter z. Verk. v. Kunstdr.-Karten (Ritterkreuztr.) des V.D.A. an Industrie. Ang. an 0744 TAV-Anzeigen Düsseldorf, Postfach 455.

Dreher und Schlosser, auch angelernte Hilfskräfte oder solche z. Anlernen sowie einige weibliche Hilfswerkerinnen nach Unter-Barm. gesucht. Vorzustellen bei Friedr. Strack, Elbf., A.-Hitler-Str. 102—104.

Aelt. Werkzeugschlosser o. Schlosser, evtl. Invaliden, auch für halbe Tage, f. leichte Arb. ges. Emba-Werk, W.-Wichlingh., Wichlinghauser Schulstr. 18

Für die besetzten Westgeb. werden gesucht: Schachtmeister und Vorarbeiter, Maschinisten für Betonmaschinen, Zimmerleute und Bauarbeiter aller Art. Angebote unter E 1268 an die Geschst. d. Bl. u116

Kürschner, der an vollk. selbst. Arb. gewöhnt u. zur Anleitung befähigt ist, für aussichtsreiche und ausbaufähige Posit. ges. B 295 B.

Größer. Werk in Wuppertal sucht zur Unterstützung des Leiters unserer Läger für ausländische Gefolgschaftsmitglieder einige energische Lagerunterführer, die mit Sinn für Ordng. u. Disziplin sow. Erfahrung im Umgang mit größeren Gruppen ausländischer Arbeitskräfte begabt sind. Ehem. Unteroffiziere, Angehörige von SS u. Polizei, auch Versehrte, bevorzugt. Ang. E 2932 Gst.

Lagerführer für Ausländerlager, zuverlässig, kurzfristig, gesucht. Ausführl. Ang. E 2792 an Gschst. b298

Für die besetzten Westgeb. werden gesucht: Eisenflechter, Eisenflechter-Vorarbeiter, Poliere. Angeb. u. E 1267 an die Geschst. u116

Schreiner für Reparaturarbeit. gs. Berlitz-Institut, E., A.-Hitlerstr. 1.

Mehrere Sattler sowie Hilfsarbeiter (innen) ges. Bauco, Lederw.-Fabr., Oberba., Wichlinghauserstr. 47a

Heizer für Zentralheizung, 1. Bedienung, Holzverfeuerung u. Nachtwächter für Holzwarenfabrik sofort gesucht. Gust. Fach, B., Fischertal 35, Holzwarenfabrik, Tel. 567 51. 5061a

Aelt. Heizer, welcher auch Repar. ausführen kann, für Wichlinghaus. sof. ges. Kurze Ang. B 285 Bm.

Für Norden u. Westen Bauleiter, Bauführer, Eisenbeton-Poliere, Eisenbieger, Eisenflechter ges. Ang. unter Hbg. 3191 an A.B.Z., Hamburg, Gänsemarkt 44. u419

Für unser Ausländer-Lager in Oberbarmen suchen wir einen Lagerkoch od. -köchin, welche bereits derartige Stellungen bekleidet haben. Ang. unter B 274 Gschst. Bm.

Aelt., selbst. arbeitende Dachdecker (auch Meister) für dauernde Beschäftigung ges. Ang. E 1317 Gst. f109

Pförtner für Wechselschicht von größerem Werk in Wuppertal-Elbf. zum baldigen Eintritt ges. Ausführliche Angeb. u. E 2331 an Gst.

Werkluftschutzleiter, energisch ausgebildet und vertrauenswürdig, baldmögl. von Fabrikbetrieb gesucht. Ang. unter E 2791 an Gschst. b298

Lagerarbeiter, evtl. für halbe Tage gesucht. Emil Fobrer, Wppt.-Barmen, Oberdörnen 92—94. †

Gesucht! Hilfsarbeiter für leichtere Arbeit, auch Rentenempfänger oder die dem Arbeitsamt nicht zur Verfügung stehen. Stahlbau E. u. P. Foest, Ba., Winchenbachstr. 88. 925b

Kräft., ält. Lagerarbeiter sof. ges. Ernst Dähler, Elberf., Wupperstr. 4

Männer u. Frauen für leichte Arbeiten, auch halbtags, ges. Fema-Werkstätten Elb., Gesundheitstr. 97a

Aelt., kräft. Mann f. leichte Stanz- und Lagerarbeiten ges. R. W. Herfen, W.-Ba., Hohenstein 17—19.

Gewecker, gewissenhafter Lehrling für die Zahntechnik sofort od. später gesucht. Ang. B 4884 Bm. †

Kegeljunge gesucht. Zu erfragen ab 17½ Uhr. Telephon 25707. s1025

Waldarbeiter gs. Forstwart Kramer, Schlupkothen üb. W.-Vohwinkel.

Maschinenschlosserlehrling sofort oder später ges. Otto Reinshagen, Landmaschinenfabrik und Großh., Wuppert.-Ronsdorf Heidt, Fernsprecher 725 25 und 726 26. f101

2 Ing.-Assistentinnen für das techn. Büro einer Maschinenfabr. in Oberbarmen ges. Von Bewerb. mit guter Handschr., Kenntn. in Stenograph. u. Maschinenschrb. u. mögl. zeichn. Befähigung unt. B 268 Bm.

Dame in Vertrauensstellung für groß. Einzelhandelsunternehmen per sofort gesucht. Erforderl. sind gute kaufm. Kenntnisse, Geschick im Verkehr mit Kundschaft und unbed. Vertrauenswürdigkeit, beste Referenzen. Angeb. mit Lichtbild u. Zeugn.-Abschriften unter D O 3711 an Ala, Anzeigen-G. m. b. H., Dortmund

Erf. Kontoristin für das Betriebs- und Lohnbüro einer hiesigen Maschinenfabr. ges. Kenntn. i. Lohnbuchhaltung, Stenographie u. Maschinenschrb. Bed. Ang. B 288 Bm.

Industrieunternehmen f. Mitarbeiterin für das technische Büro zur Unterstützung des Betriebsleiters, Stenographie und Schreibmaschine erforderlich. Interessantes Arbeitsgebiet. Muckenhaupt & Nußelt, W.-Wichlingh., Grafenstr. 9—11

Junge Büroangestellte z. Erlernung der Buchhaltung für die Uhren- u. Goldw.-Branche sof. ges. Uhren-Hasbach E., Alte Freiheit 7.

Kontoristin, evtl. auch tüchtige Anfänger. sof. o. spät. ges. Arbeitsamtgenehm. vorh. Schriftl. Bewerbg. an Adolf Munk, Versicherungen, Elbf., Düsselbeck 19, Sammelruf 221 64.

Für das Büro eines mittl. Fabrikbetriebes suchen wir sofort Dame oder Herr, welche Kenntnisse in Kontokorrent-Buchführungsarbeiten und bereits Erfahr. i. Lohnwesen besitzen. Auch ält. Damen und Herren wollen sich unter Angabe des Alters und des frühesten Eintrittstermines melden unt. E 2859 Gst.

Zuverl. Kontoristin für leichte Bürotätigkeit ges. Ang. E 6483 Gst.

Kontoristin für leichte Büroarbeiten von Metallwarenfabrik ges. Eintritt sof. o. spät. Ang. E 2830 Gst.

Kontoristin m. Steno.- u. Schreibmasch.-Kenntn. sof. ges., evtl. f. halbe Tage. Gebr. Schürmann Nachf., Wuppertal-Elberfeld, Aue 33. 5683

Tücht. Kontoristin für d. selbständ. Auftragserledigung m. Korrespondenz, Berechn. u. Versand ges. Genehmigung des Arbeitsamts liegt vor. Ang. B 296 Geschst. Bm. 5103a

Kontoristin, auch Anfängerin, für selbst. Arbeiten in angenehme Dauerstelle gesucht. Graph. Kunstanstalt Ernst Klein, Ba., Am Clef 22. 5096a

Tücht. Telephonistin ges., welche auch leichte Büroarbeiten mit erled. kann. Kromberg & Schubert, Wpt.-Langerfeld, Spitzenstraße 37. 5077a

Metallwarenfabrik f. s. sof. od. spät. jg. Kontoristin als Anfang. f. Maschschreib. u. Stenogr. E 2831.

Kontoristin, mögl. mit Handelsschulbildg., evtl. Anfängerin, für freiwerdende Stellg. ges. Eintritt n. Uebereinkunft. Feldhoff & Co., Bandfabrik, Langenberg (Rhld.). f207

Aeltere Büroangestellte per sofort ges. Dieselbe muß in d. Lage sein, einen kleineren Betrieb während der Abwesenheit des Inhabers kaufm. selbständig zu leiten. Angeb. mit Gehaltsanspr. u. E 2818 a. Gst.

Nach Ronsdorf kaufm. Hilfskraft, evtl. zum Anlern., auch halbtägig, ges. Otto Reinshagen, Fabr. und Lag. in landw. Masch. und Geräten, Telephon 725 25 u. 726 26.

Perf., bilanzs. Buchhalterin mit Führersch. f. Steuer- u. Treuhandbüro z. baldmögl. Eintr. nach Süddeutschl. ges. Ang. an Diplomkaufm. D. A. Weichhardt, Steuerberater, Biberach a. d. Riß, Wielandstraße 1 od. persönliche Vorstellung vom 28. Dezember 1942 bis 8. 1. 43 bei Hugo Klein, B., Irmgardstr. 16

Kaufm. Kraft zum baldmögl. Eintritt gesucht, Stenographie und Schreibmasch. Bedingung. Wilhelm Hermes, W.-Wichl., Vor d. Beule 25

Gesucht werden für den Aufbau im Gau Wartheland ab sofort und später laufend perf. Buchhalterinnen und Buchhalter, gewandte Stenotypistinnen und Kontoristen mit organisatorischen Fähigkeiten und zuverl. Lageristen. Bei Eignung wird Aufstiegsmöglichkeit zugesichert. Ang. m. Bewerbungsunterlag. (Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild) richte man an die NSDAP., Gauleitung Wartheland, Amt für Volkswohlfahrt — Personalbetriebsstelle — Posen, Dr.-Wilms-Str. 48—49.

Großhandlung sucht per sofort tüchtige Bürokraft, evtl. für halbe Tage. Angeb. u. E 2731 an die Gst.

Geübte Feinkostverkäuferinnen für größeres Haus sofort gesucht. Arbeitsamtgenehmigung liegt vor. Ang. unt. E 6771 Gst. s698

Chemikerin od. Laborantin von Arzneimittelfabrik in Berlin sofort ges. Bewerb. m. übl. Unterlag. erbet. unt. W 24 928 an Annon.-Exp. Hans Kegeler, Berlin-Wilmersdorf.

Gewandte Serviererin sof. gs. Café Holländer, E., Islandufer 5.

Junge Frau od. Mädel zum Servieren Samst. u. Sonnt. ges. T. 62925

Suche zum 1. 1. 1943 für das Konditorei-Kaffee Herrenkrug Hochheim-Erfurt, Kaffeemamsell, Büfettfräul. in Dauerstellung. Paul Kißner, Erfurt, Allerheiligenstraße 2. b9323

Tücht. Friseuse auch stundenweise sof. ges. Wolff, E., Calvinstr. 6. 1591

Tcht. Friseurin, evtl. ½ Tage ges. Müller, Barmen, Sedanstraße 9. †

Welche tüchtige Friseuse tauscht mit mir? Biete Dauerstellung. Ang. unter 121 an Filiale Schwelm. e190

Tüchtige Friseuse (auch z. Aushilfe) sof. ges. Ang. B 205 Gst. Ba.

Näherinnen für leichte Maschinenarbeit für Betrieb u. Heimarbeit in Dauerbeschäftigung ges. W. Asbeck & Jäger, Oberbarmen, Höfen 52.

Geübte Handnäherin, evtl. für halbe Tage gesucht. Stöcker & Co., Elberfeld, Neuenteich 73. s687

Heimnäherinnen ges. Schroer & Co., Kleinkinderbekleidg., Hofaue 46.

Einschlagspulerinnen und Strangspulerinnen sowie Mann für leichte Arbeit und Botengänge, evtl. auch für halbe Tage gesucht. Günther & Windrath, Wuppertal-Unterbarmen, Völklinger Str. 3.

Spulerinnen gesucht. Müller & Entelskamp, Barmen, Paulstraße 16

Seidenweberei sucht Weberin. Einstellung erfolgt durch das Arbeitsamt. Ang. E 1303 Geschst. f431

Riemendreherinnen, Doubliererinnen, Spulerinnen, Schererinn., Bandwirkerinnen gesucht. Wille & Co., Unterba., Hesselnberg 93—95. Fernsprecher Nr. 583 52 897b

Ordtl. Haspel- u. Spulmädchen oder **-Frau** ges. Alfred Schnakenberg, Wppt.-Wichlinghaus., Königsbergerstr. 1—3 (Tiag Hof).

Tücht. Autofahrerin f. Pers.-Wagen u. kl. Lieferwagen mögl. sof. ges. Nur erste Leute wollen sich melden unter E 2829 an die Gst. f9198

Frauen für leichte, saubere Arbeit, auch stundenweise, sofort gesucht. Meldungen vorm. Heinrich Roeskes, Elbf., Ronsdorferstr. 192. s689

Hausgehilfin u. Putzhilfe sof. ges. Restaur. Klein, B., Heckinghauserstr. 2?.

Frauen u. Mädchen für leichte, saubere Betriebsarbeit für ganze od. halbe Tage sofort ges. Gust. Fach, Holzwarenfabrik Barmen, Fischertal Nr. 35. Tel. 567 51. 5062a

Frauen od. Mädchen f. leichte, saubere Arbeit ges. Rich. Herberholz K.-G., Ba., Emil-Rittershausstr. 5.

Leichte Arbeit für ganze und halbe Tage können auch ält. Frauen und Männer in unserem Textilbetr. find. — Oskar Huppelsberg Rob. Sohn K.-G., Ba., Carnaperstr. 26.

Geschickt., junges Mädchen als Anlernling für zahnärztl. Praxis u. Labor ges. Dr. v. d. Thüsen, W.-Elberfeld, Schloßbleiche 34. s656

Fachgeschäft für Bürobedarf s. weibl. Verkaufslehrling. — Wilh. Illert, Elberfeld, Kolk 17. r1097

Mädels aus dem Pflichtjahr, lernt Nähen! Die Berufswahl tritt an jedes junge Mädchen. Das Nähen von Wäsche, Schürzen, Kinderkleid. und Kleidern unter fachkundiger Leitung in unserer Lehrwerkstatt ist von bleibendem Wert fürs ganze Leben. Neueinstellung zum 1. April 43. Bewerbungen oder Besuche der Eltern schon jetzt erbeten, da die Aufnahmemöglichkeit begrenzt ist. Einstellung erfolgt durch das Arbeitsamt. von Baum Kom.-Ges., Abt. Lehrwerkstatt, Elberf., Hofaue 35/39.

Einf. Fräul. od. jg. Frau zur Mitarbeit i. Haushalt (Etage) und Praxis ges. Dr. Reinhard, Elberf., Kölnerstr. 70, 1. Etg. Tel. 227 49.

Haushälterin, stille, ruhige Person bis 35 J., sof. ges. Solche, die mit allen landwirtsch. Arbeiten vertraut u. einer Landwirtschaft v. ca. 10 Morgen vorstehen können, wollen ausf. Zuschr. u. E 1313 Gst. richt.

Tücht. Hausgehilfin sofort ges. Ausführliche Ang. mit L.-Bild erwünscht. Haus Carola, Bad Wildungen

Gesunde, christl. Hausgehilfin, mögl. in all. Hausarb. u. Kochen erfahr., ges. Eintritt nach Uebereink. Frau Rob. Osenberg, W.-Vohwinkel, Hammerstein, Schlieffenstraße 63, Fernsprecher Nr. 355 25. c73

Saub., zuverl. Hausgehilfin für Privathaushalt sof. oder später ges. Ang. u. E 6474 an Gst. r1089

Erf. u. perf. Hausgehilfin od. Stütze in guter Dauerstellg. sof. od. baldmögl. ges. Dr. Drenhaus, Hattingen-R., Heggerstr. 36. Tel. 3336.

Zuverl., fleiß. Hausgehilfin für Villenhaush. ges. Ang. E 1308 G.

Ehrl., kinderl. Hausgehilfin in Privathaushalt für sofort oder später gesucht. Friedr. Döll jr., W.-Ba., Str. der Alten Garde 100/102.

Saub. Mädch. f. Gesch.-Hsh. ges. H. Vogelskamp, Haan, Kaiserstr. 43

Perfektes Alleinmädchen für Etagenhaushalt gesucht. Angeb. u. E 2636 an die Geschst. f9038

Gesucht wird für Geschäftshaushalt ein ehrliches Mädchen, welches selbständig arbeitet und kochen kann. Ang. unter B 568 Gst. Bm. 5116f

Wer kann meinen 4½jähr. Jung. für halbe Tage (vorm. od. nachm.) spazieren führen? Ang. B 284 Bm.

Fleiß., ehrl. Mädchen gesucht. Bäckerei Luckhaus, Wppt.-Ronsdorf, Breitestraße 51. f100

Saub. Putzhilfe ges. für wöchtl. einige Stunden vorm. Barm., Am Brögel 14, 2. Etg. Tel. 546 91. †

Unabh. Frau oder Mädchen für Heißmang. ges. Ang. E 6548 Gst. •

Saub. u. zuverl. Putzfrau für meinen Haushalt ges. Frau Fritz Brenne, E., Str. d. SA. 112. Tel. 370 12

Saub., ehrl. Putzfrau f. Büro- u. Geschäftsräume sofort ges. Fritz Moll, Ba., Obere Sehlhofstraße 34.

Fleiß. Putzfrau od. Mädch. dreimal wöchentlich morgens gesucht. Elberfeld, Herzogstraße 33, 2. Etg. •

Modernes Ufa-Palast
Theater, W.-Elberfeld — W.-Barmen
Achtung!
Märchenvorstellungen
Rumpelstilzchen
Montag bis Donnerstag Beginn **1.00 Uhr**
(nicht 1.30 Uhr)

MONOPOL
Charles Kullmann
Leo Slezak - Fritz Kampers
Jessie Vihrog u. v. a. in:
La Paloma
(Weiße Taube)
Jugendliche über 6 Jahre haben Zutritt

MODERNES-Theater Vohwinkel
Von Dienstag bis Donnerstag:
Ewald Balser, Gisela Uhlen in
REMBRANDT
Nachher: Die Deutsche Wochenschau
Beginn: 2.20 Uhr, 5 Uhr, 7.20 Uhr

Stellen-Gesuche

Seit 15 Jahren eingeführter Vertreter b. Handel, Industrie u. Behörden, f. noch einige leistungsfähige Werkzeugfabrikanten (nur von Grund auf Selbsthersteller) u. auch andere einschläg. Artikel der Eisenwarenbr. für den Bezirk Groß-Berlin zu vertreten. Ang. E 1340 Geschst. a204

Stenotypistin sucht sich zum 1. 1. 43 zu veränd. Ang. E 5414 Gschst. •

Köchin sucht Stelle. Ang. B 292 B.

Unabh. Frau sucht für 4 Tage wöchentl. Stelle i. Lebensmittelgesch. als Verkäuferin. Ang. B 4943 Bm. †

Geldmarkt

Eigenheim-Gutschein! Dieser Eigenheimgutschein berechtigt zum kostenl. Bezug unserer illustr. Eigenheim-Broschüre, die unterrichtet, wie man durch steuerbegünst. Ratensparung ein Eigenheim (einschl. Gartengrundst.) erwerben k. Deutsche Union-Bausparkass. Dortmund, Hansaplatz 37f

Unterricht

Kaufm. Privatschule Witte, Wuppt.-E., Auerschulstr. 24, Fernruf 322 88. Anfang Januar: Neue Abendlehrgänge in Kurzschr., Maschinenschr., Buchführung (auch Durchschrb. nach Kontenplan), Anfang April: Neue Jahreslehrgänge für Knaben u. Mädchen. Die Aufnahme ist beschränkt, daher ist frühzeitige Anmeldung erforderlich. 1612

Berlitz-Institut, Alle Weltsprachen, Einzel- u. Zirkelkurse, Uebersetz.

Tanzschule Obermeyer, Wpt.-Barmen, Unterdörnen 132, Ruf 62185 Unser Kursus für Schüler u. Berufstätige beginnt am 4. u. 5. Jan. im Festsaal Hotel Wuppertaler Hof. Verlangen Sie Prospekt. Keine Nebenkosten, keine Kleidervorschriften.

Wir haben uns Weihnachten verlobt: **Hettl Landau, Wald. Eigenbrodt.** Windrath üb. Wuppt.-Vohw., Neviges (Obensiebeneick), den 28. 12. 1942. •

Ihre Verlobung geben bekannt: **Rosemarie Hasse,** Halle (Saale), a. d. Marienkirche 3, Hauptmann **Ferdinand Herbst,** z. Zt. im Osten. Wuppertal-Ba. (Warndtstr. 7), im November 1942. d9378

Ihre Verlobung geben bekannt: **Anneliese Mansfeld, Kurt Schwartzkopf,** Obergefr. in einem Inf.-Regt., z. Zt. Lazarett Bad Pyrmont. Wuppertal-Ba., Sedanstr. 89, Silvester 1942. †

Ihre Verlobung geben bekannt: **Waltraut Wichelhaus,** D.R.K.-Hilfsschwester (z. Zt. auf Kreta), **Werner Greten,** Oberleutn. i. Stabe eines Artilleriekommandeurs (z. Zt. im Osten). Wuppertal-E. (Varresbeckerst. 34 - Gartenst. 80), 29.12.42. •

Als Verlobte grüßen: **Irmgard Schefler,** Uffz. **Willi Klingsporn,** z. Zt. im Osten. Wuppertal (Schwarzbachstr. 69 - Ludendorffstr. 132), Weihn. 1942. 72-40d

Ihre Verlobung geben bekannt: **Gertrud Schmitz,** Gemeindehelferin, **Franz-Ernst Pfisterer,** Pastor. Wuppertal-Ba., Bez. Carnap 91 (Johanneum), Neunkirchen Kr. Siegen, z. Zt. Wehrm., 28.12.1942. †

Ihre Verlobung geben nachträglich bekannt: **Hanny Thoene, Otto Seeling,** Uffz. in einer Nachr.-Abt. Wuppertal-E., Kaulbachstr. 29, 1. Weihnachten 1942. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hans Lamsfuß,** z. Zt. Uffz. in einer Flakabt., **Helga Lamsfuß** geb. Herfeld. Wuppertal-Ba. (Bendahlerstr. 62), 28.12.1942. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Willi Dübner, Trude Dübner** geb. Leimbach. Wuppertal-E. (Froweinstr. 7), 29.12.42.•

Wir werden heute kriegsgetraut: **Karl Oellingrath,** z. Zt. bei der Wehrmacht, **Margit Oellingrath** geb. Pröpper. Wuppertal-Ba., Ludendorffstr. 165. Trauung 30. 12. 42, 14.30 Uhr, Alte Kirche Wupperfeld. 5321f

Wir geben unsere Vermählung bekannt: **Hermann Dietrich,** Assistent in einem Kampfgeschwader, **Elisabeth Dietrich** gb. Tacken. Wuppertal-E. (Wülfratherst. 22). 29.12.42. Trauung 14½ Uhr Kreuzkch. •

Ihre Vermählung geben bekannt: Dipl.-Ing. **Erich Loh, Lidy Loh** geb. Dünnwald. Wuppertal-E. (Deweerthstr. 61), Düsseldorf, am 30. 12. 1942. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Ferdinand Herbst,** Hauptm. in e. Nachr.-Abt. i. Ost., **Rosemarie Herbst** gb. Hasse. Wuppertal-Ba. (Warndtstr. 7), Haale-Saale (a. d. Marienkirche 3). Trauung am 29. 12. 42, Halle-Saale (a. d. Marienkirche) d9378

Gottes Güte schenkte uns zur Gisela unseren Joachim. In dankbarer Freude: **Ingeborg Villmar** geb. Schellenbeck, **Kurt Villmar.** Wuppertal-Ba., Berglehne 15, den 26. 12. 1942. Z. Zt. Landesfrauenklinik, privat. x344

Götz. — Unser Junge ist da! In inniger Freude: **Hildegard Lubich** gb. Meinhardt, **Karl Lubich.** Zur Zeit Evang. Krankenhaus, privat, Köln-Kalk, 26.12.1942. •

Jutta, geb. 27. 12. 1942. — Unser Horst-Adolf hat das ersehnte Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude: **Gerda Vogel** geb. Erlenkötter, **Adolf Vogel,** z. Zt. Wachtmeister in einer Flak-Batterie. Wuppertal-E. (Hindenburgstr. 5, z. Zt. Landesfrauenklinik, privat). s730

Margaritta, geb. am 23. 12. 1942. — Gottes Güte schenkte uns unser erwünschtes Töchterlein. In großer Freude: **Margret Kölsch** geb. Müller, **Hans Kölsch.** Wuppertal-E., Hofaue 91. Z. Zt. Landesfrauenklinik. •

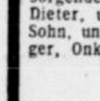
Christa Allmut, geb. 26. 12. 42. — Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an: **Ursula Campmann** geb. Rutkowski, **Eberhard Campmann.** Wuppertal-Elberfeld, Karlstraße 25b. •

Wir freuen uns über die Geburt unserer Bärbel, Ȳ 27. 12. 42. **Mia Nellen** geb. Putzschneider, **Stefan Nellen.** Wuppertal-Ba., Gemarker Ufer 7. †

Die Geburt eines gesunden Zwillingspaares (Heidi und Rolf-Werner) am 24. 12. 1942 zeigen in Dankbarkeit und Freude an: **Frau Ida Hansmann** geb. Koch, **Werner Hansmann,** z. Zt. im Felde. Wuppertal-Elberfeld, Mainstraße 9. Z. Zt. Landesfrauenklinik. •

Elisabeth Margarete Evelin — Kurt Claus Burkhard. — Gott schenkte uns am 27. 12. 1942 ein gesundes kräftiges Zwillingspaar und Rolf ein Brüderchen und ein Schwesterchen. Dies zeigen hocherfeut an: **Frau Cläre Hahne** geb. Fischer, **Willi Hahne,** z. Zt. Wehrmacht. Wuppertal-Ba., Wartburgstr. 16. Z. Zt. Privatklinik Schubertstraße 4. 5209a

---



Am 21. 12. erhielt ich die unfaßbare, tieftraurige Nachricht, daß mein über alles geliebter, treuer Mann, der liebe, treusorgende Papi unseres kleinen Hans-Dieter, unser innigst geliebter, einziger Sohn, unser lieber Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Alfred Kahl

Oberwachtmeister

Inh. des Kriegsverdienstkrz. 2 mit Schw.

nach fast 3jähriger, überaus glücklicher Ehe und 8½jähriger Dienstzeit im blühenden Alter von 29 Jahren am 12.12. 42 in Afrika schwer verwundet und auf dem Wege ins Lazarett den Heldentod gestorben ist. Auf einem deutschen Heldenfriedhof in Tunis wurde er mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebettet. Mein ganzes Glück ruht nun in fremder Erde. — In unsagbarem Leid:

Erika Kahl geb. Herberts **und Söhnchen Hans-Dieter; Familie Gustav Kahl; Julius Christians und Frau** Grete verw. Herberts **nebst Kindern und Anverw.**

Wuppertal-Hahnerberg (Hahnerbergerstr. 261) und Hirschberg i. Riesengeb. (Hellerstr. 16), den 23. 12. 1942. u110

Heute früh um 2½ Uhr entschlief nach kurzer, schwerer, mit größter Geduld ertragener Krankheit, gestärkt durch den Empfang der Sterbesakramente, mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, mein guter Sohn und Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Pg. Paul Petzel

Leutnant der Reserve

Inh. des E. K. II 1914-18 u. and. Orden

im Alter von 47 Jahren. — In tiefem Schmerz:

Käthe Petzel geb. Schleining; **Margot Petzel; Klaus Petzel; Ww. August Petzel** geb. Clemens; **Helene Schleining** geb. Böhmer; **Familie Max Petzel; Familie Hans Meyer.**

Wuppertal-Ba., Olgastr. 22, 27.12.1942.

Beerdigung 30. 12., 14.30 Uhr, ab Kapelle Städt. Krankenhaus., Heusnerstr.; Exequien am gleichen Tage, 9 Uhr, St.-Joh.-Baptistkch., Normannenstr. 5210a

---

Gestern abend verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages unser guter Vater und Schwiegervater, unser lieber Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Walter Siebel

im Alter von 64 Jahren. — In stiller Trauer:

Paul Schwerter und Frau Maria geb. Siebel; **Ernst Evertsbusch und Frau** Else geb. Siebel **nebst Enkelkindern und Anverwandten.**

Wuppertal-Cronenb., den 23. 12. 1942. Realschulweg 16

Auf Wunsch des Verstorbenen Einäscherung in aller Stille. u110

Nachdem ihm seine Gattin wenige Tage im Tode vorausgegangen war, folgte ihr am Dienstag früh gegen 5 Uhr an den Folgen eines Unfalles unser lieber Schwager, Onkel und Großonkel

J. Heinrich Eckers

kurz vor Vollendung des 87. Lebensjahres, gestärkt mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, in die Ewigkeit. — In stiller Trauer:

Familien Eckers, Familien Kötter.

Magdeburg, Breiteweg 249, Wuppertal-E., Cronenberg, Vohwinkel, Ronsdorf, Beyenburg, den 24. 12. 1942.

Beerdigung 29. 12., 9 Uhr, ab Kapelle Südfriedhof in Magdeburg. u110

Heute früh gegen 3 Uhr entschlief sanft und ruhig unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Josef Schülter

im 80. Lebensjahre. — In tiefer Trauer:

Geschwister Schülter.

Wuppertal-E., Güterstr. 18, 24.12.1942.

Beerdigung 29. 12., 14 Uhr, ab Kapelle kath. Friedhof Uellendahl. Seelenamt am gleichen Tage, 9¼ (ev. 10) U., St.-Suitbertuskirche. Zugedachte Kranzspenden zur Friedhofskap. erb. k9219

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen 1½ Uhr nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Gatte, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Bauunternehmer

Wilhelm Müller

im 72. Lebensjahre. Sein Leben war Arbeit und Pflichterfüllung. — In stiller Trauer:

Frau Berta Müller geb. Becker; **Willy Müller und Frau** Grete geb. Ferling; **Karl Schenk und Frau** Herta geb. Müller; **5 Enkelkinder u. Anverwandte.**

Wuppertal-E., Simonsstr. 13, 25.12.1942.

Beerdigung 29. 12., 14½ Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Hochstr.

Wir betrauern den Heimgang unseres allverehrten Seniorchefs. k9253-54

Fa. W. Müller, Bauunternehmung.

Am 2. Weihnachtsfeiertag, 18½ Uhr, entschlief plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages mein guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Otto Weierstall

im Alter von 84 Jahren. — Um stille Teilnahme bitten:

Frau Otto Weierstall Hedwig geb. Langner **nebst Kindern und Anverwandten.**

Wuppertal-E. (Gravelottestr. 12), 28.12.1942.

Beerdigung 30. 12., 14¾ Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Varresbeck. Freundl. zuged. Kranzsp. z. Friedh. erb. r943

Heiligen Abend um 18.30 Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge Unglücksfalles mein innigst geliebter Mann, unser treusorgender Vater, unser lieber Sohn, mein guter Bruder, Schwager und Onkel

Karl Melchert

im Alter von 32 Jahren. — Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-E. (Benzstr. 16), Gelsenkirchen, Stuttgart, Hückelhoven, Wickrath, den 27. 12. 1942

Beerdigung 29. 12., 15.30 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Bredtchen. r1128

Am 1. Weihnachtstag gegen 14 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Schäfer sen.

im Alter von 45 Jahren. — In stiller Trauer:

Erna Schäfer geb. Fleer; **Rolf Schäfer,** z. Zt. Wehrmacht; **Karl Schäfer jun. und Anverwandte.**

Wuppt.-E., Schleswigerstr. 68, 28.12.42.

Beerdigung in aller Stille.

Wir betrauern mit den Angehörigen einen geschätzten Mitarbeiter und lieben Arbeitskameraden. k9220

Firma Siegfried Leithäuser, Wuppt.-E.

Heute morgen 10½ Uhr entschlief sanft, jedoch plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Dr. Kurt Waubke

im Alter von 74 Jahren. — In tiefer Trauer:

Margarethe Paubke geb. Zimmerstädt; **Hans Malmede,** Major, z. Zt. im Felde, **und Frau** Ellen geb. Waubke; Dr. **Heinz von Bomhard,** Hauptmann, z. Zt. im Felde, **und Frau** Klara Margarete geb. Waubke **und 2 Enkel.**

Wuppertal-E. (Freudenbergerstr. 10), Baden-Baden, Frankfurt a. M., 26.12.42.

Beerdigung 30. 12., 11 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Hochstr. — Zuged. Kranzsp. zur Friedhofskap. erb. s499

Am 2. Weihnachtstag gegen 11 Uhr nahm Gott unseren lieben Bruder, Onkel und Schwager

Peter Müller

nach längerem Leiden im Alter von fast 82 Jahren zu sich in sein Reich.

Im Namen aller Verwandten: **Laura Vorsteher** geb. Müller; **Emma Schoeler** geb. Müller. 5322f

Wuppertal-Ba., den 26. 12. 1942.

Beerdigung 30. 12., 11 Uhr, ab Friedhofskapelle ref. Friedhof Hugostr.

Am Weihnachtsabend verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Walter Rohleder

im 65. Lebensjahre. — Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-Ba. (z. Zt. Buchenkopf 4), den 28. 12. 1942.

Beerdigung 30. 12., 14¾ Uhr, evgl. Friedhof Unterbarmen. — Etwaige Kranzspenden zum Friedhof erbeten. k9254

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach schwerem Leiden unseren innigst geliebten, treuen Bruder und Schwager

Carl Hahn

im 79. Lebensjahre heimzuholen. — In tiefem Schmerz:

Wilhelm Hahn; Adele Dassel.

Wuppertal-Ba., Horst-Wessel-Platz 11, den 26. 12. 1942.

Beerdigung 30. 12., 15.30 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Elberfeld, Hochstr. Kranzspenden zum Friedhof erbeten.

Auch wir trauern um einen geschätzten Arbeitskameraden. 5207a

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal Verlag W. Girardet.

Heute am 2. Weihnachtstage entschlief nach einem gesegneten Leben unser lieber Onkel, Großonkel und Urgroßonkel

Emil Wülfing

Inh. des Verdienstkreuzes für Kriegshilfe 1914-18

im 80. Lebensjahre. — Im Namen der Hinterbliebenen:

Familien Wülfing und Weskott; Emilie Sommer als langjährige, treue Hausgenossin.

Wuppertal-Oberba., Oehderstr. 4, 26.12.42.

Trauerfeier 30.12., 15 Uhr, alte Kirche Wuppt.-Langerf., von dort aus die Beerdigung Friedhof Kohlenstr. s499

Wir verlieren in dem lieben Verstorbenen unseren früheren langjährigen Teilhaber.

Fa. Friedr. Wülfing, Wuppert.-Oberba.

Am 2. Weihnachtstag, 18.30 Uhr, ist mein lieber Mann und treuer Lebenskamerad, unser treubesorgter Vater und Schwiegervater, lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Hermann Vollrath

unerwartet im Alter von 61 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben für immer von uns gegangen. — In stiller Trauer:

Ottilie Vollrath geb. Loeve; **Margot Vollrath; Max Siewert und Frau** Elfy geb. Vollrath; **Mathilde Vollrath; Frieda Vollrath**

Wuppertal-Oberba., den 26. 12. 1942. Norrenbergerstr. 7

Beerdigung 30. 12., 14.00 Uhr, ab Kapelle Friedhof Norrenberg.

Wir betrauern mit den Angehörigen den Heimgang eines lieben, fleißigen und vorbildlichen Mitarbeiters. x345

Fa. Frölich & Klüpfel.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde am 1. Weihnachtsfeiertag gegen 16 Uhr mein lieber Mann und Pflegevater, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Max Gerke

durch einen sanften Tod von seinem langen und schweren Leiden im 55. Lebensjahre erlöst. — In stiller Trauer:

Frau Meta Gerke geb. Röwe; **Max Röwe und Frau; Else Behrens; Willi Gerke und Frau** Billa geb. Bellut; **Marta Kleindop** geb. Gerke; **Alex Kleindop.**

Wuppertal, Kipdorf 75, Oldenburg, Willich bei Krefeld, den 28. 12. 1942.

Beerdigung 30. 12., 11 Uhr, ab Kapelle kath. Friedhof Hochstr., Seelenamt am gleichen Tage, 8 Uhr, St.-Marienkirche. s604

Der Herr über Leben und Tod rief heute morgen meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Joseph Vogel

zu sich in sein ewiges Reich. Er starb, wiederholt gestärkt mit dem eucharistischen Brote des Lebens, im Alter von 89 Jahren. — In tiefer Trauer:

Frau Ww. Joseph Vogel Auguste geb. König; **Frau Ww. Ernst Menne** Auguste geb. Vogel; **Willi Bunte und Frau** Lisbeth geb. Vogel **und 4 Enkel.**

Wuppertal-E., Zimmerstraße 43, Fulda, Oberhausen, den 27. 12. 1942.

Exequien 31. 12., 7½ Uhr, St.-Laurentiuskirche. Beerdigung 11.30 Uhr Friedhof Hochstraße. s731

Der Herr über Leben und Tod nahm heute unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Johanne Tust

geb. Klostermann

zu sich in die Ewigkeit. Sie starb nach kurzer Krankheit im fast vollendeten 78. Lebensjahre. — In tiefer Trauer:

Dr. **Paul Tust und Frau** Grete geb. Klostermann; Apotheker **Werner Tust und Frau** Cläre geb. Annen **u. Clärchen.**

Wuppertal-Vohw., den 27. 12. 1942. Vohwinklerstr. 29

Beerdigung 31. 12., 11 Uhr, ab ev.-luth. Kirche (St.-Petrigemeinde), Wuppt.-E., Paradestr. 41. — Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten. s500

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief sanft und ruhig meine innigst geliebte Frau, meine liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Karl Prescher

Kläre geb. Vierkötter

im Alter von 50 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Karl Prescher und Familie; Ww. Hugo Vierkötter und Familie.** 5310f

Friedeberg N.M., Wuppert.-Ba., 23.12.42.

Beerdigung in all. Stille in Friedeberg.

Am Heiligen Abend entschlief sanft und gottergeben unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Carl Diederichs

Else geb. Nölle

im Alter von 68 Jahren. — Ihr Leben war unermüdliche, sorgende Liebe für die Ihren. — In tiefer Trauer:

Maria Diederichs; Gerta Diederichs; Else Diederichs; Hermann Diederichs, z. Zt. Wehrmacht, **und Frau Trude** gb. Saatmann.

Wuppertal-E., Solingen, 28.12.1942. Straße der SA. 145

Beerdigung 29. 12., 15½ Uhr, ab Kapelle kath. Friedhof Uellendahl. Seelenamt am gleichen Tage, 8 (ev. 10) Uhr, in der St.-Josefs-Kirche. — Zugedachte Kranzsp. zur Friedhofskap. erb. k9220

Am Heiligen Abend verschied nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der kath. Kirche, unsere liebe, gute Tante

Frl. Klara Hermanspann

im Alter von 78 Jahren. — Um ein stilles Gebet bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-E., Berlin, Leipzig-Schandau, Heiligenhaus, den 24. 12. 1942.

Exequien 29. 12., ½8 Uhr, Pfarrkirche St. Laurentius. Beerdigung am gleichen Tage, 16 Uhr, kath. Friedhof Hochstr. •

Am 2. Weihnachtstage entschlief sanft und ruhig nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Walter Steinmüller

im Alter von beinahe 70 Jahren. — In stiller Trauer:

Eugen Steinmüller und Frau Mathilde geb. Kölbach; **Hugo Laumann und Frau** Grete geb. Steinmüller; **Hermann Sohn,** Hauptmann im Felde, **und Frau** Herta geb. Stein; **Hans Steinmüller,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Maria geb. Bausen; **Artur Kinat,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Anni geb. Steinmüller; **Werner Steinmüller,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Helmi geb. Jovaszzik **und 8 Enkelkinder.**

Wuppt.-E., z. Zt. Lagerstr. 35, 28.12.42.

Beerdigung 31. 12., 10 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Bredtchen. Zuged. Kranzsp. bitte dorthin zu schicken.

Auch wir trauern um einen lieben Arbeitskameraden. k9218

Walther Stöpigeshoff, Solingen.

Sonntag morgen entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Frau Gustav Wingenbach

Margarete geb. Kaiser

im Alter von 32 Jahren. — In tiefer Trauer:

Gustav Wingenbach; Heinz Günter Wingenbach; Margarete Wingenbach und Anverwandte.

Wuppertal-E., Sattlerstr. 32, Langerfeld, Schwelm Recklinghausen, 28.12.1942.

Beerdigung 30. 12., 14½ Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Bredtchen. Zuged. Kranzsp. bitte dorth. zu schicken. k9217

In der Nacht zum Heiligen Abend wurde die

Studienrätin

Frau Emma Behrens

im 64. Lebensjahre durch einen sanften Tod von ihrem Leiden erlöst. 5201a

Die trauernden Hinterbliebenen.

Den 24. 12. 1942.

Trauerfeier 29. 12., 10 Uhr, Kapelle Brändströmstr.

Auch die Stadt Wuppertal trauert um eine tüchtige Lehrerin und langjährige, treue Mitarbeiterin.

Der Oberbürgermeister.

Theater / Konzerte / Veranstaltungen

Stadttheater Wuppertal. Montag, 28. 12., 18—20.45 Uhr, NS.-Gem. KdF., Miete IV, Karten nur bei KdF.: **Der Biberpelz,** Komödie. Dienstag, 29. 12., 18—21 Uhr, Miete A III (blaue Karte) u. fr. Verk. RM. 0.85—4.55: **Monika,** Operette. 394b

Empfehlungen

Geschlossen! Wegen Inventurarbeiten bleiben unsere Geschäfte vom 28.12. bis 31.12.1942 geschlossen. **Koffer-Möller,** Wuppertal-E., Turmhof; **Koffer-Kämper,** Wuppertal-Ba., Str.d.Alt.Garde.

Geschlossen! Unsere Geschäfte sind wegen Inventuraufnahme am 30. 12., 31. 12. u. 2. 1. vormittags geschlossen. **Schuhhaus Schumann-Rheingold,** Wuppt.-E., Hermann-Göringstr. 38, Klotzbahn 2.

Vermischte Anzeigen

Zeugen gesucht. Arbeitsmaid verunglückte 25. 12., 11.45 Uhr, Carnaperstr. Zeug., w. d. Verungl. z. Krankhs. br., w. um Ang. ihr. Anschr. geb. Scherhoff, Gewerbeschulstr. 123a†

Außenwirker, 20 mm Gurtband, lohnende Arbeit, auszugeben. Ba., Ludendorffstr. 13, Telephon 521 88.

Eilt! Wer überläßt mir Telephon-Anschluß? Ang. unt. E 6635 Gst. •

Suche Beschäftigung in Strümpfestopfen u. Flicken. Ang. u. E 6740 Gst. •

Ostarbeit.-Verpfleg. wird von Großküchenbetr. übern. B 4910 W.†

Wer übernimmt Dachinstandsetz.-Arb. an Betrieb. geg. gt. Akkordlohn? Material vorh. Ang. E 1316 G. f409

Gemeinschaftsverpflegung! Erfahr. Metzgermeister u. Gemeinschaftskoch (jetzt selbst. Wirt), übern. die Leit. ei. Werksküche. E 2864 G.

Verloren / Gefunden

Dunkelbl. Geldbörse i. Kaufhof abh. get., da Andenk. an Gefall., geg. Belohn. abzug. am Fundbüro. †

Schwanz v. Fuchspelz vl. Wbbr. Bel. B., Helgoländerstr. 18, I., r. †

Silb. D.-Uhr a. Lederriemchen am 24. 12. verl. Bitte geg. gt. Bel. abz. Bockmühl, Ba., Sedanstraße 57a. †

Hellbr., lk. H.-Led.-Handsch. 22. 12., 17 Uhr, Bredde—Feldstr. vl. Geg. Bel. abz. B., Johannesstr. 5,I.

Schlüsselbund m. 7 Schlüsseln i. Lederhülle, 22.12., abds., AlteGarde v. Wiedbr. Bel. B., Eichenstr. 105,p.†

Lk., bl. Wollhandsch., Briller-Sadowastr. 24./25. v. Bel. Brillerstr. 13,p.

Echter Kd.-Wollhandschuh 27. 12. v. Augustastr. bis Kipdorf verl. Bitte abzug. Photo-Schäfer, Kipdorf 57.

24.12. Mufftasche Baustr. b. Poststr. vl. Wbbr. Bel. Jördens, Baustr. 63, II.•

Grauer H.-Schweinslederhandschuh, rechts, 24. 12., Schwebeb. Oberba. verl. Geg. gt. Bel. abzug. Leitmann, Ronsdorf, Remscheiderstr. 69. T. 72313

Geldbörse mit 25 Mk. Vohw., Telefonzelle Gräfrather- und Rubensstr.-Ecke liegen gelassen. Litterscheid, W.-Vohwinkel, Westring 109, b. Fagin.

Wertv. Brillantnadel 24. 12. 42, vorm., zw. Schwanenstr. u. Harmoniestr. verl. Wiederbr. Bel. Hagen, E., Haarhausstr. 13. Ruf 321 79.

Rosa Wachsperlenkette 26.12. von Hesselnberg-Landger. od. Talbahn b. Königsplatz verl. Geg. Bel. abz. Katzwinkel, Hesselnberg 36, I. •

Am 1. Festt. (Andenk.) gold. Armb. mit 2 Anh. u. Inschr. v. Stadtm., Stöcken Zoo u. zur. vl. G. gt. Bel. Bökel 5, III.

Geldbörse Bahnstr. oder Gesch. Lachmann am 23.12. vl. Geg. Bel. b. Fr. Schumacher, Exerzierplatz 6, III.

Kl. Herrenring, H. S. im Stein, verl. 30. 11. Geg. Bel. abzugeben, Schardt, Ba., Hohenstein 46a, I. †

Am 24. am Wall Aktentasche mit Badezeug verloren. Gegen Belohn. abzug. bei Kleinhorst, Baustr. 6. •

Bund Schlüssel in der Teleph.-Zelle Str. der SA. liegen gelass. Abzug. b. Dreiner, E., Höchsten 7. •

Am 2. Weihn.-Abend geg. 10 U. n. Theater H.-Uhr m. Kette vl. Geg. Bel. abz. Störte, B., Märkischestr. 84†

Biberettpelz. Sonnt. Nähe Zoo vl. Gt. Bel. Tillmanns, Freiligrathstr. 21

Brieftasche m. Inh., 1. Weihn., Ufa Ba., verl. Geg. hohe Bel. abzug. Adolf Störmer, Wppt.-Oberbarmen, Oehderstr. 79, Tel. 589 28. 5311f

Drahthaarfox, auf Teddy hör., 2 Feiert. entl. Wiederbr. Bel. C. Neue Fuhrstr. 21, Ruf 256 48. r1096

Drahth.-Fox, Rüde, grün. Halsband, ob. Hunde-Nr., entl. T. 254 67

Jg., grauer Spitz m. rot. Halsbd. entl. Geg. Belohnung abzugeben Aubiroitstr. 12, Tel. 227 32. b370

Amtliche Bekanntmachungen

Zustellung der Lebensmittelbezugskarten für die 45. Versorgungsperiode. Die für die Zeit vom 11. 1. bis 7. 2. 1943 gültigen Lebensmittelbezugskarten werden am Mittwoch, 30. 12. 1942, und Donnerstag, 31. 12. 1942, in der üblichen Weise zugestellt. Gleichzeitig erhalten die Volksgenossen die Kontrollkarte für den Einkauf von Tabakwaren sowie die 4. Reichskleiderkarte, beide gültig vom 1. 1. 1943 bis 30. 6. 1944. Hinsichtlich der Zulage- und Zusatzkarten, der Karten für Selbstversorger und für werdende und stillende Mütter verbleibt es bei dem bisherigen Verfahren. Die Anmeldung der Bestellscheine der Reichsfettkarte, der Milchkarte, des Bezugsausweises für entrahmte Frischmilch, der Reichskarte für Marmelade, des Kartoffel-Bezugsausweises sowie der Reichseierkarte bei den Einzelhändlern usw. hat in der Zeit vom 4. 1. bis 9. 1. 1943 zu erfolgen. Wer die rechtzeitige Anmeldung der Bestellscheine versäumt, hat keine Möglichkeit, die in Betracht kommenden Lebensmittel zu beziehen. Im übrigen wird noch auf folgendes hingewiesen: Alle Empfänger von Nährmittelkarten mit Ausnahme derjenigen Selbstversorger mit Getreide, welche die blauen Nährmittelkarten SV/G bekommen, erhalten in der 45. Zuteilungsperiode eine Sonderzuteilung von 250 Gramm Hülsenfrüchten und 125 Gramm Reis je Person (vergl. Sonderbekanntmachung). Zukünftig erhalten alle Nährmittelkarten-Empfänger die **rosa** Nährmittelkarten, soweit ihnen nicht als Selbstversorger mit Getreide die blaue „Nährmittelkarte für über 3 Jahre alten Selbstversorger mit Getreide" (SV/G) auszuhändigen sind. Wer an den beiden Zustellungstagen keine Lebensmittelbezugskarten erhalten hat, wendet sich am Dienstag, dem 5. 1. 1943, und folgende Tage an seine zuständige Bezirksstelle. Beanstandungen der zugestellten Lebensmittelkarten können nur dann Berücksichtigung finden, wenn die Drahtheftung unversehrt ist. **Unvollständige Kartenpäckchen sind sofort bei der Zustellung zurückzuweisen.** Im übrigen wird darauf hingewiesen, daß es im Interesse eines jeden Volksgenossen liegt, die **Lebensmittelkarten** bei Fliegeralarm **mit in den Luftschutzraum** zu nehmen. **Wuppertal,** den 22. Dezember 1942. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt — I. V.: gez. Schön.

Speiseölverteilung in der 45. Zuteilungsperiode. Verbraucher, die im Besitz der Reichsfettkarte 44 für Normalverbraucher sowie der Reichsfettkarte 44 für Jugendliche von 14 bis 18 Jahren sind, haben auch in der 45. Zuteilungsperiode die Möglichkeit, an Stelle von 75 Gramm Margarine, 60 Gramm Speiseöl zu beziehen. Versorgungsberechtigte, die von dieser Möglichkeit Gebrauch machen wollen, haben in der Zeit vom 28. bis 31. 12. 1942 bei ihrem Einzelhändler das Speiseöl durch Abgabe des Abschnittes F 44 der Reichsfettkarte für Normalverbraucher bzw. der Reichsfettkarte für Jugendliche von 14—18 Jahren vorzubestellen. Der Einzelhändler **trennt bei der Vorbestellung den Bestellabschnitt ab** und versieht den Stammabschnitt der Reichsfettkarte 44 mit seinem Firmenstempel und dem Vermerk: „Speiseölvorbestellung". **Bei der Entgegennahme der Vorbestellung haben die Einzelhändler darauf zu achten, daß nur solche Lieferabschnitte abgetrennt werden, deren Stammabschnitt den Ausdruck „Ernährungsamt Wuppertal" tragen.** Die Bestellabschnitte sind vom Kleinverteiler aufzukleben und bis zum 7. 1. 1943 der zuständigen Abrechnungsstelle des Ernährungsamtes einzureichen. Das Ernährungsamt stellt auf Grund der vorgelegten Bestellscheine eine **Empfangsbescheinigung** aus. Diese Empfangsbescheinigung dient nur der Vorbestellung und gilt nicht als Bezugschein. Der Einzelhändler hat die Empfangsbescheinigung umgehend dem Speiseölgroßverteiler, der das Speiseöl für die 43. und 44. Versorgungsperiode geliefert hat, weiterzugeben. Andere Großverteiler sind zur Annahme der Empfangsbescheinigung nicht berechtigt. Ein Anspruch auf Lieferung von Oel besteht nicht. Die Versorgungsberechtigten haben den mit dem Vermerk des Einzelhändlers gekennzeichneten Stammabschnitt sorgfältig aufzubewahren und bei der späteren Oelausgabe in der 45. Versorgungsperiode vorzulegen. **Verloren gegangene Stammabschnitte werden nicht ersetzt.** Anstalten, Heime, Gemeinschaftslager usw. erhalten, soweit sie in der 45. Zuteilungsperiode an Stelle von 75 Gramm Margarine 60 Gramm Oel je Versorgungsperiode beziehen wollen, bei der Hauptstelle des Ernährungsamtes, Wuppertal-E., Hofaue 70, I. Stock, einen Oelbezugschein B. Dieser Speiseölbezugschein B dient zum Bezug von Speiseöl und gleichzeitig zur bezugscheinmäßigen Abdeckung. Einzelhändler, die Anstalten, Heime und Gemeinschaftslager auf Grund von Speiseölbezugscheinen mit Speiseöl beliefern, beantragen bei ihrem Lieferanten, die hierfür benötigten Speiseölmengen zusätzlich. **Wuppertal,** den 28. Dez. 1942. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt — I. V.: Schön. i151

Fischverteilung. In nachfolgenden Fischgeschäften werden am 28. u. 29. Dez. 42 an die angegebenen Kundenlisten-Nr. Fisch oder Fischwaren ausgegeben: i154

Nr. der Verkaufsst.	Kundenlisten-Nr.	Abschn	Warenart	Nr. der Verkaufsst.	Kundenlisten-Nr.	Abschn	Warenart
1	500—1000	3	Frischf.	35	800—900	2	Frischf.
10	250—2500	3	Frischf.	53	1200—1500	2	Frischf.
	u. alle noch nicht			55	1—50	3	Frischf.
	belief. Nr. von	2	Frischf.	56	1250—1400	2	Frischf.
27	alle noch nicht			57	800—1100	2	Frischf.
	belief. Nr. von	2	Frischf.	65	750—900	2	Frischf.
	und 1—50	3	Frischf.				

Für Marinaden sind Gefäße mitzubringen. Die Lieferungsansprüche des Verbrauchers gehen verloren, wenn dieser die Annahme von Fisch oder Fischwaren, z. B. Schollen, Petermann usw., verweigert. **Wuppertal,** 28. Dezember 1942. Ernährungsamt — Abt. B —

Hausbrandversorgung 1942/43. Unter Bezugnahme auf die amtlichen Bekanntmachungen vom 28. Oktober und 1. Dezember d. J., betr. die Notwendigkeit zur **Einsparung weiterer Hausbrandkohle,** wird weiter folgendes angeordnet: 1. Neben der allgemeinen Beschränkung der Verbraucher in **allen** Versorgungsgruppen auf 90% der festgesetzten Einzelmengen — bei Behörden und Anstalten der Verbrauchergruppe III auf 80% — wird für die **Verbrauchergruppe V** (gewerbliche nicht meldepflichtige Betriebe sowie gewerblich und betrieblich benutzte Räume, die nicht mit einer Haushaltung der Verbrauchergruppe I in räumlichem Zusammenhang stehen) die **Belieferungsmenge** gleichfalls **auf 80% festgesetzt.** Hiervon sind diejenigen Betriebe ausgenommen, die auch bei wärmerer Witterung Brennstoffe verbrauchen müssen, z. B. Bäcker, Metzger sowie Betriebe mit laufendem Küchenbetrieb. Die Verbraucher aller Verbrauchergruppen sind verpflichtet, ihrem Kohlenhändler unverzüglich Mitteilung zu machen, wenn die **Voraussetzungen für den Bezug der Brennstoffe sich ändern oder wegfallen.** Das kommt vornehmlich in Frage bei Wohnungswechsel, Geschäftsschließung, Betriebseinschränkungen, Nichtbenutzung der Wohnung für längere Zeit, Fortfall von Brennstellen usw. Wer diese Meldung nicht erstattet, setzt sich der Bestrafung nach der Verbrauchsregelungsstrafverordnung aus. Die Kohlenhändler haben Anweisung, hierauf besonders zu achten, und jede ihnen bekanntwerdende Unterlassung dem Wirtschaftsamt zur Anzeige zu bringen. Die Kohlenhändler sind verpflichtet, die ihnen zugehenden Meldungen dieser Art nach Berichtigung ihrer Kundenlisten an das Wirtschaftsamt weiterzuleiten. 3. Bei der bisherigen monatelangen **milden Witterung** war allen Verbrauchern Gelegenheit gegeben, **Brennstoffe in größerem Ausmaße zu sparen.** Es hat daher keinen Zweck, ständig Anträge auf Erhöhung der festgesetzten Zuteilungen zu stellen, sondern es muß bestimmt erwartet werden, daß jeder nach diesen Einsparungen bis zum Schlusse des Kohlenwirtschaftsjahres (31. 3. 1943) auskommt. 4. Diese Bekanntmachung gilt für die Kohlenhändler sowie diejenigen Großhändler, die gleichzeitig Einzelhändler sind, und für die Firmen mit Belegschaftslieferungen als Anordnung des Wirtschaftsamtes Nr. 16. **Wuppertal,** den 28. Dezember 1942. Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal — Wirtschaftsamt — I. A.: gez. Schön.

Geschwindigkeitsbegrenzung von Kraftfahrzeugen. Auf Grund des § 70 der Straßenverkehrszulassungsordnung vom 13. 11. 1937 ist die für Lastkraftwagen, mit einer Bereifung von 9,75—24 bzw. 270—20 und höher bisher festgesetzte Höchstgeschwindigkeit von 28 km auf 35 km erhöht worden. Kraftfahrzeuge, die mit geschwindigkeitsbegrenzenden Vorrichtung versehen sind, müssen nach Aenderung dieser Vorrichtungen einem amtlich anerkannten Sachverständigen zur Begutachtung vorgeführt werden. Die Vorführung geschieht zweckmäßig in Verbindung mit Geschäftsfahrten. Die notwendigen Vorbereitungen für das Anbringen von Plomben und dergleichen obliegen dem Eigentümer. Bei der Vorführung ist dem amtlich anerkannten Sachverständigen der Kraftfahrzeugschein zur Berichtigung der angegebenen Höchstgeschwindigkeit vorzulegen. Bei Kraftfahrzeugen, die mit Geschwindigkeitsschreibern (Tachographen) ausgerüstet sind, muß nach der bestehenden Regelung dem Fahrer das Ueberschreiten der Geschwindigkeitsgrenze durch ein optisches oder akustisches Warnzeichen sinnfällig angezeigt werden. Für eine baldige Einstellung auf die neue Geschwindigkeitsgrenze von 35 km je Stunde ist Sorge zu tragen. Die bisherigen Geschwindigkeitsschilder mit der Aufschrift 28 km sind durch solche mit der Aufschrift 35 km zu ersetzen und bei der Vorführung des Fahrzeuges bei der technischen Ueberwachung mit einem Dienstsiegel versehen zu lassen. Es ist ferner streng darauf zu achten, daß die jetzige Tragfähigkeit und der vorgeschriebene Luftdruck in den Reifen eingehalten wird. Ich mache außerdem nachdrücklich darauf aufmerksam, daß aus sämtlichen jetzt noch mit einem roten Winkel versehenen Personenkraftwagen, die als Behelfslieferwagen zugelassen und dementsprechend mit einem BLW an der Windschutzscheibe zu kennzeichnen sind, und Personenkraftwagen, die mit Anhänger benutzt werden, die hintere Polsterung entfernt werden muß. Bei Nichtbefolgung dieser Anordnung erfolgt in Zukunft Bestrafung des Fahrzeughalters und -führers und gegebenenfalls die Entwinkelung des Fahrzeuges. **Wuppertal,** den 23. Dezember 1942. Der Polizeipräsident. In Vertretung: gez. Dr. Wagner. 120

Pachthöchstpreise für Kleingärten im Jahre 1943. Auf Grund des § 1 der Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung vom 31. Juli 1919 (RGBl. S. 1371) setze ich nach Anhörung von Sachverständigen die Pachthöchstpreise für Kleingartenland für das Kalenderjahr 1943 wie folgt fest: a) für Land von durchschnittlicher oder besserer Bodenbeschaffenheit das sich seit mindestens drei Jahren in Kultur befindet und an einer ausgebauten Straße liegt, auf 3 Rpf. f. d. Quadratmeter und Jahr, b) für Land von schlechter Bodenbeschaffenheit, das sich noch nicht drei Jahre in Kultur befindet und nicht an einer ausgebauten Straße liegt, auf 1 RPf. f. d. Quadratmeter und Jahr, c) für alles übrige Land auf 2 RPf. f. d. Quadratmeter und Jahr. Einer Einigung auf Mittelsätze, die dem Wert des Landes noch weitergehend Rechnung tragen, stehen keine Bedenken entgegen, solange sich die Sätze im Rahmen der Höchstpreise bewegen. In Streitfällen entscheide ich als untere Verwaltungsbehörde. **Wuppertal,** den 16. Dezember 1942. Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal. I. V.: Keller. 148

Ankauf von Pferden / Versorgung mit Pferdemischfutter. Mit sofortiger Wirkung werden Pferdefutterkarten für Arbeitspferde nur noch ausgegeben, wenn **vor dem Ankauf** des Pferdes eine Bescheinigung meiner Dienststelle eingeholt ist über die Bereitstellung des für das anzuschaffende Pferd erforderlichen Futters. Die Anschaffung des Pferdes ist nur statthaft, wenn nach Ausstellung eines Futterversorgungsscheines seitens meiner Dienststelle vom Fahrbereitschaftsleiter bzw. für bäuerliche Betriebe vom Kreisbauernführer eine Dringlichkeitsbescheinigung über die Beschaffung des Pferdes ausgestellt ist. Alle ohne diese Bescheinigung angeschafften Pferde werden bei der Zuteilung von Pferdefutter nicht berücksichtigt, soweit sie nicht als besonders wertvolles Zuchtmaterial bzw. Turnier- und Rennpferde Hafer auf Grund von Anrechtscheinen beziehen. Ausnahmen werden nicht gemacht. **Mettmann,** den 23. Dezember 1942. Ernährungsamt — Abteilung A — (Kreisbauernschaft Niederberg), Langenfiepen, Kreisbauernführer. 320